

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

21.8.1936 (No. 196)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Verlag und Verlag G.m.b.H., Karlsruhe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verkaufspreis 10 Pfg.

Bezugspreise: Ausgabe A mit der Beilage „Wochenblatt“ monatlich 2.- M.

Man kennt das Ziel:

Rußland rüstet mit Hochdruck

Bermehrung aller Offensivwaffen — Demonstration der Luftstreitkräfte — Kasernenbauten — Großaufgebot an Menschenmaterial

Moskau, 21. Aug. Nachdem die Sowjetregierung erst in der vergangenen Woche durch ihren Beschluß, das Auslieferungsalter von 21 auf 19 Jahre herabzusetzen, den Willen zu einer neuen ungeheuerlichen Aufrüstung bekundet hat, fand am Dienstag in der ganzen Sowjetunion ein sogenannter „Tag der Aviation“ statt, der ebenfalls ausschließlich im Zeichen der militärischen Rüstungen stand.

fügt heute über mindestens 4700 einflughbereite Flugzeuge, etwa 8000 Kampfwagen und ungefähr 7000 Geschütze aller Kaliber sowie über 800 Minenwerfer und 32 000 leichte und schwere Maschinengewehre.

Die rote Flut rollt

Nach dem spanisch-amerikanischen Kriege von 1898 erlosch die schöpferische Aktivität der spanischen Politik. Niemand glaubte mehr, daß die spanische Frage, etwa nach dem Muster von 1870, die europäische Politik für sich in Anspruch nehmen könnte.

Die Gegenwart befehrt uns eines anderen. Entzündeten sich die europäischen Gemüter vor kurzem noch an dem Kriege zwischen Italien und Abyssinien, so entzündeten sie sich derzeit an den innerpolitischen Vorgängen eines Landes, dessen Einfluß auf die Gestaltung der europäischen Politik jedermann geschwunden glaubte.

Beide Maßnahmen, die Herabsetzung des Dienstalters beim Militär und der Flugtag, stellen Erscheinungen eines und desselben Geistes, der Erhöhung der Sowjetrussischen Offensivrüstungen mit allen Mitteln dar.

„Wir können jetzt, wenn die Regierung es wünscht, auf jeden beliebigen Punkt eine kampfbereite, ausgerüstete, bewaffnete Armee aufstellen, und die Kampfbereitschaft der Roten Armee ist größer als die jeder anderen Armee.“

Als Auswirkung der Verordnung der Sowjetregierung vom 10. August 1936, durch die das Einberufungsalter auf 19 Jahre herabgesetzt und die Armee insgesamt auf zwei Millionen Mann verstärkt wird, werden bereits in ganz Westrußland fieberhafte Vorbereitungen getroffen, um die 1 Million Rekruten, die im Herbst ausgehoben werden, unterbringen zu können.

Nach seiner schweren Niederlage, die Moskau im Jahre 1893 in Deutschland erlitt, versuchte der Bolschewismus alsbald, sich anderswo festzusetzen. Sein unverrückbares Ziel ist die Weltrevolution. Ihm geht es weder um Mitarbeit am europäischen Gleichgewicht, noch um die Befreiung der spanischen Bauern aus Not und Unterdrückung, sondern um die Errichtung seiner chaotischen, bolschewistischen Welt Herrschaft.

In Spanien, das seit mehreren Jahren schweren inneren Kämpfen ausgeht, glaubt der Bolschewismus zurzeit eine Entscheidungsschlacht schlagen zu müssen, der von ihm selbst europäische Bedeutung beigegeben wird.

Madrid ist gewarnt

Deutsche Vorstellungen und Warnungen wegen der Durchsuchung der „Kamerun“

m. Berlin, 21. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die deutsche Regierung hat in Madrid wegen der Durchsuchung des deutschen Dampfers „Kamerun“ die größte Berührung einlegen lassen und hinzugefügt, die deutschen Kriegsschiffe hätten den Befehl erhalten, sämtlich deutsche Schiffe vor jedem derartigen Uebergriff mit allen Mitteln zu schützen.

wußt, daß wir uns in Kriegszustand befinden, und die englisch-französischen Bemühungen laufen doch gerade darauf hinaus, die bisher neutralen Mächte aus den spanischen Wirren herauszuhalten. Es kann doch beim besten Willen nicht die Rede von einem Kriegszustand zwischen zwei anerkannten Regierungen sein.

Die spanische Regierung wird hoffentlich diese ernste deutsche Warnung beherzigen, denn sie hat ja schließlich selbst das größte Interesse daran, daß die Schiffe, die unter ihrer Flagge stehen, nicht Freiübernahmefahrten einführten und jedem internationalen Recht — von der internationalen Höflichkeit ganz abgesehen — Hohn sprechen.

Berlin, 21. Aug. Der Befehlshaber der deutschen Linien-schiffe, dem die zur Hilfeleistung in spanische Gewässer entsandten deutschen Seestreitkräfte unterstellt sind, hat an den Chef der spanischen Regierungsschiffahrt auf Grund des Vorgehens gegenüber dem deutschen Dampfer „Kamerun“ folgendes Telegramm gerichtet:

Es ist daher sehr verwunderlich, daß die englische Presse sich diese deutsche Schlussfolgerung nicht allgemein zu eigen macht. Sie vertritt zum Teil die Meinung, daß die spanische Regierung berechtigt sei, in Kriegszustand neutrale Handelsschiffe zu durchsuchen, auch außerhalb der Dreimeilenzone.

„Nachdem eben erst der Rechtsbruch gegenüber Sevilla durch „Amirante Baldez“ beigelegt ist, hat Kreuzer „Libertad“ gestern nachmittags den Dampfer „Kamerun“ außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer auf freier See beschossen, in Kielwasser gezwungen und durch bewaffnete Soldaten untersuchen lassen. Dieses Verhalten gegenüber einem deutschen Dampfer ist ein Verbrechen gegen das Recht freier Schifffahrt in offener See. Ich bin nicht gewillt, solche Gewalttaten zu dulden. Ich habe meine Seestreitkräfte angewiesen, jedem unberechtigten Gewaltakt Ihrer Schiffe mit Gewalt entgegenzutreten.“

Das ist theoretisch richtig, aber bisher hat noch niemand ge-

Eine historische Erinnerung:

Panzerkreuzer und Piratenschiff

Deutsch-spanische Zwischenfälle während der Revolutionswirren der Jahre 1873/74

Deutsche Kriegsschiffe haben im Mittelmeer an den spanischen Küsten den Schutz der deutschen Staatsangehörigen übernommen. Beim Durchblättern der Geschichte früherer spanischer Revolutionen gewinnt deshalb gerade jetzt eine Szene ein eigenartiges Interesse, in der ein Schiff der damals noch so jungen deutschen Kriegsmarine eine Rolle spielt. Es war im Sommer 1873. Der junge König Amadeo, der Sohn Viktor Emanuels von Italien, war kurz nach Weihnachten 1870 unter wenig glückverheißenden Auspizien in Spanien gelandet, um von dem ihm durch Parlamentsbeschluss angetragenen Thron Besitz zu ergreifen, nachdem die vom Erbprinzen von Hohenzollern im Juli 1870 abgelehnte Kandidatur bekanntlich Napoleon III. den Vorwand für den deutsch-französischen Krieg 1870/71 geliefert hatte. König Amadeo kam gerade noch rechtzeitig genug, um in Madrid an der Leiche des ermordeten Generals Prim zu beten, desselben Generals, dem Amadeo seine Wahl zum König zu verdanken gehabt hatte. Amadeo erlebte in dem von Parteien zerklüfteten Lande eine Kette von Enttäuschungen, und am 5. Februar 1873 dankte er ab und reiste in seine Heimat zurück.

Spanien wurde Republik, eine Konstituante wurde gewählt. Im Sommer wurde die Föderativ-Republik proklamiert, aber es war unmöglich, mit den „Intransigenten“ auszukommen, die noch größere Freiheiten beanspruchten. Auf den Ministerpräsidenten Pi Margall folgte Salmeron, dem angesichts der Greuelthaten der „Intransigenten“ nichts anderes übrig blieb, als die Hilfe monarchistischer Generale in Anspruch zu nehmen. Sevilla, Cadix, das westliche Andalusien wurden eingenommen. Gegen den Hafen Cartagena, der zu einer starken Festung ausgebaut war, richtete General Martinez Campos vor. In Cartagena hatte sich das Haupt der Intransigenten, General Contreras, verschanzt; er hatte auch Schiffe zur Verfügung, und es dauerte ein Vierteljahr, bis die spanische Flotte eintraf, um Martinez Campos von der See her zu unterstützen. Contreras wollte diese Frist benutzen, um mit seinen Schiffen benachbarte Küstenstädte entweder zum Anschluss an seine Bewegung zu zwingen oder wenigstens durch Brandstiftung ihrer Hilfsquellen für sich auszunutzen. Dabei stieß er aber auf unvermutete Gegner. Als die deutsche Panzerfregatte „Prinz Friedrich Karl“ unter ihrem Kapitän Werner am 25. Juli dem Kanonenboot „Vigilante“ auf der Fahrt nach Almeria begegnete, nahm sie daselbe, da es keine anerkannte Flagge führte, als Piratenschiff weg und schleppte es nach Gibraltar. In Cartagena hatte Kapitän Werner dann an Bord seines Schiffes eine Besprechung mit General Contreras; die Mannschaft des „Vigilante“ wurde in Freiheit gesetzt, nachdem Contreras sich verpflichtet hatte, das Eigentum der Fremden in der Stadt zu achten.

Wenige Tage später, am 1. August, kam es zu einem neuen Zusammenstoß. Contreras hatte mit zwei Fregatten Almeria beschossen und Motril gebrandschatzt und wollte eben Malaga bombardieren, als Kapitän Werner gemeinsam mit dem englischen Kriegsschiff „Swiftsure“ dies verhinderte und ihn nach Cartagena zurückbrachte, während seine Schiffe in Gibraltar der spanischen Regierung ausgeliefert wurden. Bismarck billigte das Vorgehen des Kapitäns Werner nicht. Werner wurde abberufen und durch Obermerzfeldirektor Przewinski ersetzt, der den Intransigenten keine weiteren Hindernisse mehr in den Weg legte. Sie konnten am 27. September Alicante sieben Stunden lang bombardieren, das spanische Geschwader, das anfangs Oktober endlich vor Cartagena erschien, zum Abzug zwingen und schließlich noch einen Raubzug nach Valencia unternehmen. Cartagena fiel erst im Januar 1874 von der Landseite her. Contreras entkam mit der „Numancia“, auf der er noch 2500 Soldaten mitgenommen hatte, nach einem algerischen Hafen. Nur das Schiff und die mitgeführten Sträflinge wurden von den Franzosen der spanischen Regierung ausgeliefert, nicht aber Contreras und seine Soldaten.

Spanien selbst wurde noch lange von den Schrecken des Bürgerkrieges geschüttelt, in dem besonders die Karlisten mit Erbitterung kämpften. Infolge von Mißverständnissen kam es dabei im Sept. 1874 sogar zur Beschleppung von zwei deutschen Kanonenbooten durch die Karlisten bei Guetaria. Erst die Ausrufung von Alfons XII.

zum König von Spanien durch das Militär brachte um die Jahreswende 1874/75 wieder ruhigere Zeiten für Spanien, wiewohl der Karlistenkrieg zunächst noch weiterging und erst im Frühling 1876 sein Ende fand.

Ausland zum Fall „Kamerun“

Pressestimmen aus Italien

Rom, 21. Aug. Die deutsche Empörung über die Beschleppung und Durchsuchung des Flüchtlingsdampfers „Kamerun“ kommt in der römischen Mittagspresse am Donnerstag voll zur Geltung und findet uneingeschränktes Verständnis. „Devere“ stellt seinen Bericht unter die mehrspaltige Überschrift „Seeräuberhaftes Verhalten der Madrider Marine“. Das Blatt hebt als erschwerenden Umstand hervor, daß sich der Vorfall außerhalb der spanischen Gewässer ereignet habe. Die Mittagsausgabe des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ betont unter ausführlicher Wiedergabe deutscher Zeitungstimmen, daß diese gewalttätige Handlung eine Verletzung jedes internationalen Rechtes sei und in den deutschen politischen Kreisen ebenso scharfe wie berechtigte Verurteilung finde.

Wie Frankreich den Fall sieht

„Das Recht auf deutscher Seite“

Paris, 21. Aug. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der Zwischenfall der „Kamerun“ ist das Tagesgespräch in der französischen Kammer. Man darf annehmen, daß dieser Zwischenfall in den politischen Kreisen der französischen Hauptstadt peinliches Aufsehen erregt hat. Gerade

in dem Augenblick, wo man in Paris hoffte, die Neutralitätsverhandlungen zum Abschluß bringen zu können, sei, so erklärt man, durch diesen Vorfall der Erfolg dieser Verhandlungen wieder in Frage gestellt worden. Außerdem erkennt man in Paris an, daß das internationale Recht vollkommen auf deutscher Seite steht. In Paris muß man heute auch zugeben, wie berechtigt die deutschen Vorbehalte gewesen sind. Der Quai d'Orsay hat sich noch gestern mit dem Foreign Office in Verbindung gesetzt, um über die Lage zu beraten.

Aus London wurde am Donnerstagabend gemeldet, daß die spanische Regierung vor einigen Tagen ein Dekret verfügt habe, durch das sie die Blockade über gewisse Teile der spanischen Gewässer verhängt habe. Daß davon die französische Regierung in Kenntnis gesetzt worden ist, ist zweifelhaft. Auf keinen Fall hat die französische Regierung, ebenso wenig wie die englische, wie ausdrücklich aus London versichert wird, diese Verfügung anerkannt.

Die Ablösungsschiffe ausgelaufen

Unter Führung des Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, Konteradmiral Böhm auf Kreuzer „Nürnberg“, sind am 20. August aus Kiel und Wilhelmshaven zur Ablösung der bisher in Spanien befindlichen Seestreitkräfte ausgelaufen: Panzerschiff „Admiral Graf Spee“, die Kreuzer „Nürnberg“ und „Leipzig“, die 4. Torpedobootsflottille mit den Torpedobooten „Greif“ und „Falke“ und von der 3. Torpedobootsflottille die Torpedoboote „Jaguar“ und „Wolf“.

Der Sender von Palma de Maiorca berichtet, daß ein von drei Schiffen der Marxisten verführter Angriff auf den Hafen und die Stadt fehlgeschlagen und die Angreifer völlig vernichtet worden seien. Sie hätten über 1000 Tote gehabt. Die Schiffe hätten die Flucht ergriffen und seien in Richtung Barcelona abgefahren.

Der Pariser „Erechos“ gibt in seinem Bericht aus Madrid die Zahl der Opfer des spanischen Bürgerkrieges im Verlaufe der letzten vier Wochen mit rund 55 000 Mann an, die Zahl der Witwen belaufe sich auf etwa 25 000 und die der Waisen auf 60 000.

Sie wollten nach Spanien fliegen

Suffarensflüchchen auf einem englischen Flugplatz / Flugzeugraub mit Hindernissen

London, 21. Aug. Geldgier und Abenteuerlust führten in den frühen Morgenstunden des Donnerstag auf dem Flugplatz von Portsmouth zu einem kaum glaublichen Zwischenfall.

Verführt durch die Zeitungsberichte, daß die Agenten der kriegsführenden Parteien im spanischen Bürgerkrieg jedem britischen Flugzeugführer, der in Spanien eine Maschine abliefern, einen Betrag von 2000—3000 R.M. auszahlen würden, erschienen zwei des Fliegens völlig unfähige Engländer im frühen Morgenrauschen auf dem Flugplatz, setzten sich in eine stark bereite Maschine und flogen davon. Allerdings war schon der Start mit einigen Hindernissen verbunden, denn das Flugzeug machte die wildesten Sprünge, ehe es sich vom Boden erhob. In allem Ueberflus waren die beiden Sonntagsfleger entgegen den Bestimmungen mit dem Wind im Rücken gestartet, doch das Glück war auf ihrer Seite, und es gelang ihnen tatsächlich, die Maschine in die Höhe zu bringen. Ihr unabwendbares Schicksal ereilte sie jedoch in dem Augenblick, als sie als letztes Hindernis eine in der Nähe des Flugplatzes eingepflanzte Baumgruppe nehmen wollten. Das Fahrgestell des Flugzeuges streifte die Baumspitze. In kurzem Streifflug fand die geplante Spanienreise ihr vorzeitiges Ende und die Maschine ging zu Bruch. Die beiden Insassen, die wäre ihnen das Glück nicht hold gewesen, in den nahen Flusslauf gestürzt und ertrunken wären, wurden in schwer verletztem Zustande in das Krankenhaus gebracht. Einer von ihnen hatte das Bewußtsein verloren, als er eingeliefert wurde.

Bei der verunglückten Maschine handelt es sich um eines der fünf von Privatagenten in London angekauften Flugzeuge, die seit Montag in Portsmouth bereit standen, um nach einem unbekanntem Bestimmungsort abzufliegen. Die beiden Pseudo-flieger werden sich nach ihrer Wiedergenerierung wegen eines vierfachen Vergehens vor Gericht zu verantworten haben. Zunächst wird die Beschuldigung erhoben, daß sie sich widerrechtlich ein fremdes Flugzeug angeeignet haben. Der zweite Anklagepunkt ist die Benutzung eines Flugzeug-

ges, ohne im Besitz eines ordentlichen Flugzeugführerisches zu sein. Sie müssen sie sich wegen Beschädigung fremden Eigentums verantworten, und 4. „last not least“, wegen Umgehung des wenige Stunden vorher von der britischen Regierung erlassenen Waffenausfuhrverbotes, das beinahe ausschließlich Verkehrsflugzeuge umfaßt.

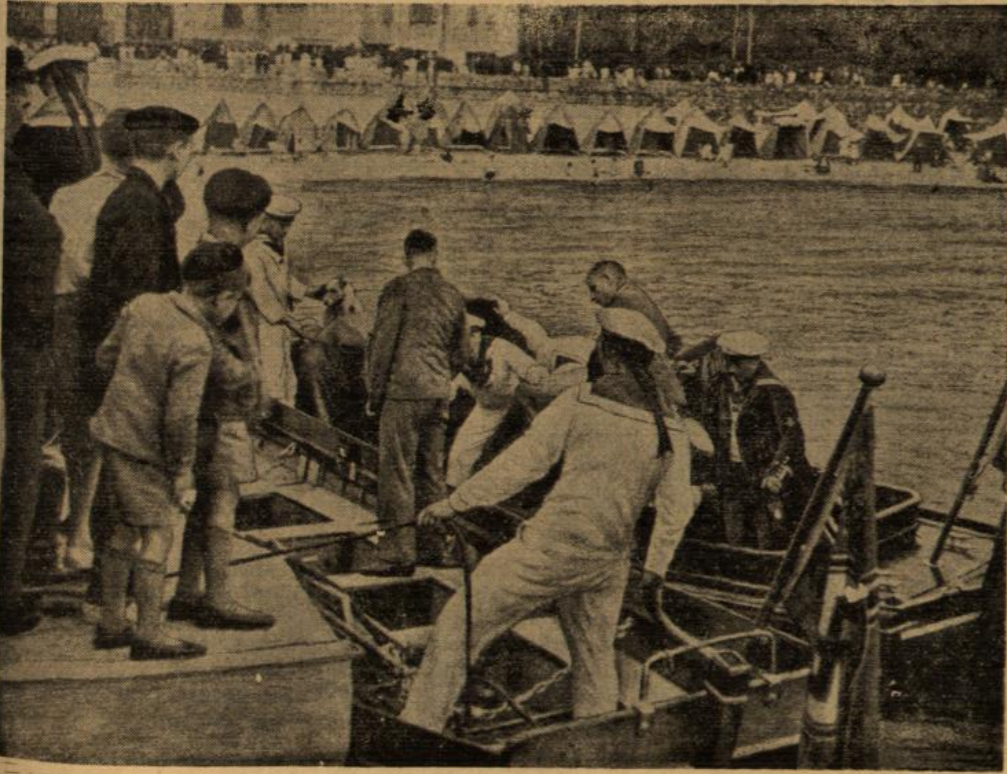
Rolle Verstärkung für San Sebastian

Sensazione, 21. Aug. Die in San Sebastian erscheinende Zeitung „Frente Popular“ berichtet, daß die dortige rote Miliz in den letzten Tagen neue Verstärkung aus Bilbao erhalten habe. Es handle sich hierbei in erster Linie um Bergarbeiter, die gut mit Dynamit umzugehen verstünden. In dem gleichen Blatt wird die Hinrichtung von fünf Offizieren in San Sebastian gemeldet, die sich gegen die Volksfront betätigt hätten. Ferner sei es gelungen, den aus der Diktaturzeit Primo de Riveras bekannten General Músera und den Oberstleutnant Baselga in San Sebastian zu verhaften. Die beiden Offiziere werde das gleiche Schicksal ereilen wie die obigen. „Frente Popular“ berichtet weiter, daß in Barcelona die Theater syndikalisiert worden seien. Vom Plakanweiser bis zur Dina werde ein einheitliches Gehalt von 15 Pesetas täglich gezahlt.

Vom Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß die nationalen Truppen nach einem mörderischen Kampf in Brun eingedrungen seien.

Paolino standrechtlich erschossen

London, 21. Aug. Wie Reuter aus Madrid meldet, ist nach einer Meldung der Rundfunkstation Montevideo der spanische Boxer Paolino Uzcudun in Madrid zusammen mit mehreren seiner Landsleute standrechtlich erschossen worden. Als Boxer hat Paolino eine außerordentlich erfolgreiche Laufbahn hinter sich. U. a. ist Paolino dreimal gegen Max Schmeling angetreten. Zweimal verlor Paolino und in einem Falle gelang es ihm, ein Unentschieden zu erzielen.



Vlinks: Ein Tender des deutschen Torpedobootes „Secadler“ bringt in Juan de Luz deutsche Flüchtlinge an Bord. (Heinrich Hoffmann, R.) Rechts: In der Etappe der spanischen Nationalisten Verforgung der Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln in den von der Militärpartei besetzten Gebieten. Hier beginnt allmählich das Leben wieder seinen gewohnten Gang zu gehen. (Weltbild, R.)

Der Sport am Wochenende

Großer Preis der Schweiz — Deutsche Bahnmeisterschaften der Radamateure — Beginn der internationalen Rennwoche in Baden-Baden — Internationales Reitturnier in Aachen

Die in recht ansehnlicher Zahl noch in Deutschland bzw. Europa weilenden überseeischen Olympiakämpfer geben in diesen Tagen den Sportveranstaltungen im In- und Ausland ihre Note. Am kommenden Wochenende sind sie besonders auf leichtathletischem, hochsportlichem, pferdesportlichem und schwimmportlichem Gebiet äußerst reger. Daneben werden auch in den übrigen Sportarten Veranstaltungen aufgezogen, die mehr oder weniger großes Interesse hervorrufen werden. Die am letzten Sonntag eröffnete

Fußball-Spielzeit 1936/37

bringt am Samstag und Sonntag in den süddeutschen Gauen eine Reihe interessanter Begegnungen. Da sind zunächst einmal die Auswahlspiele Frankfurt—Mainz in Höchst, Heidelberg—VfB. Mannheim in Heidelberg und Pforzheim—Karlsruhe in Pforzheim. Fortuna Düsseldorf, der große Endspielgegner des „Clubs“, weilt in Bayern und spielt dort am Samstag gegen den FC. 05 Schweinfurt und tags darauf gegen die Sp. Vgg. Fürth. Der 1. FC. Nürnberg trägt in Düsseldorf sein rüchständiges Pokalspiel gegen den VfL. Venrath aus, während es in Mannheim der SV. Waldhof mit dem „Fortuna“-Bezwinger SV. Karsfeld, zu tun hat. 1860 München und VC. Augsburg veranstalten gemeinsam an beiden Tagen des Wochenendes in Augsburg ein Turnier, das Polizei Chemnitz, Eintracht Braunschweig, 1860 München und VC. Augsburg im Wettbewerb sieht. Neben dem letzten Aufstiegsspiel zur Südwest-Liga zwischen SV. Wiesbaden und MSV. Darmstadt sind noch folgende Freundschaftsspiele erwähnenswert: VfB. Mannheim—MSV. Nürnberg (Sa.), VfB. Mühlburg—Eintracht Frankfurt (Sa.), SV. Göttingen—Wader München (Sa.), Weibronn 96—Riders Offenbach (Sa.), Ulmer FC. 94—Wader München, Freiburger FC.—Stuttgarter SC. und Sp. Vgg. Cannstatt—Vorrussia Neunkirchen. — Karlsruhe FC. und Riders Stuttgart spielen in der Schweiz, der FC. gegen den FC. Basel und die Stuttgarter Riders gegen den FC. Kreuzlingen. In Schottland werden die Spiele der ersten Liga fortgesetzt. — Im

Tennis

werden zwei international hervorragende besetzte Turniere durchgeführt bzw. abgeschlossen. In Baden-Baden ist die gesamte deutsche Spitzenklasse neben den besten ausländischen Spielern und Spielerinnen vertreten. Am Samstag wird dieses Turnier bereits abgeschlossen. Das internationale Turnier in Wiesbaden beginnt dagegen erst am Samstag und bringt mit del Castillo (Argentinien), Kuo Sin Kie (China), Hebda, Toczynski, Tarlowski (Polen), Taroni, Quintavalle (Italien), Stalios und Mikolaidis (Griechenland) u. a. eine Reihe der auch am Baden-Badener Turnier beteiligt gewesenen Spieler zwischen die Linien. — In der

Leichtathletik

werden eine Reihe internationaler Veranstaltungen aufgezogen. Die besten deutschen Athleten starten in Karlsruhe und Mainz; unsere Frauen, Gisela Mauermayer, Lilly Fleischer und Käthe Krauß, in Warschau. In Luxemburg wird ebenfalls ein „Internationales“ veranstaltet und in Darmstadt treffen sich die Athleten der Frankfurter, Offenbacher und Darmstädter Vereine. Auf dem Dingertberg bei Lunzweiler wird am Samstag und Sonntag das 5. Wasgau-Bergfest durchgeführt. — Der

Pferdesport

bringt den Beginn der internationalen Rennwoche in Baden-Baden. Als erstes größeres Ereignis wird das Fürstenturnier entschieden. Sechs Bewerber erscheinen am 2100-Meter-Start. Deutschlands stärkste Wasse ist Wahfried, der sich mit dem Italiener Guangeluen und den Deutschen Perlander, Idomenus, Item und Alexandra auseinandersetzen muß. — Weitere Rennen werden in Karlsruhe, Breslau, Mühlheim-Duisburg und Königsberg gelaufen. Das 12. Internationale Reitturnier in Aachen vereinigt 18 Nationen im Wettbewerb. Für den offiziellen „Preis der

Nationen“ haben neun Länder ihre Meldungen abgegeben, und zwar u. a. die Olympiakämpfer aus Amerika, Holland, Rumänien, Frankreich, der Schweiz und natürlich Deutschland. — Der

Motor Sport

weist ein recht umfangreiches Programm auf. Die Reihe der „Großen Preise“-Rennen wird im Berner Bremgartenwald mit dem „Großen Preis der Schweiz“ fortgesetzt.

Baden-Badens zweiter Tag

Die Tenniskämpfe an der Sichelntaler Allee

Der Rahmen am zweiten Tage des Länderkampfes war bunt. Unter jedenfalls, als am ersten, da sich anfänglich anscheinend niemand zu den roten Tennispfählen richtig hineingewagt hatte. Was Wunder, daß die Kämpfe infolgedessen spannender waren als zuvor: eine leichte interessante Atmosphäre machte sich bemerkbar.

Das einzige, was fehlte, war Sonne. Nur am Morgen gab es hin und wieder einen leichten Schimmer. Am Nachmittag aber setzte zuweilen leichter Regen ein. Die Stimmung war aber trotzdem nicht schlecht.

Am Donnerstag nachmittag wurde in der Hauptsache Einzelspiele ausgetragen. In der oberen Hälfte siegte Henkel (Deutschland) gegen Dearman (England) 6:2, 6:2; del Castillo gegen Toczynski 1:6, 7:5, 6:2; Journu in einem Dreisatzkampf 3:6, 6:4, 6:2 über den Engländer Dilliff, und Tarlowski 6:3, 6:3 über den Jugoslawen Mitic. Hebda siegte überraschend mit 6:3, 6:1 über Kuhlmann, während Peters leicht den Desterreicher von Metaza mit 6:3, 6:3 abfertigte. Der andere Desterreicher Graf Bawarowski schlug Dr. Bus 6:4, 6:3, während der Chinese Cho-sin-khie 6:4, 6:2 über Duffich siegreich blieb.

Im Dameneinzel wurden von den letzten vier drei festgestellt. Fedrejowsta gegen Dearman 6:3, 6:1; Couquerque

Deutschland ist hier durch Rojemeyer, Stud, v. Delius, Bargh (Auto-Union), Caracciola, von Brauchitsch, Fagioli und Lang (Mercedes-Benz) siebenfach vertreten. — Bei Kelheim wird das traditionelle Ratisbona-Bergrennen nun schon zum 11. Mal ausgetragen. Das Wartbergrennen für Kraftwagen und Wagen wird in Heilbronn gestartet und schließlich seien noch das Hohenlyburg-Dreiecksrennen sowie die zweite Veranstaltung auf dem Feterower Bergrenn erwähnt. — Im

Radsport

ermitteln die deutschen Amateure auf der Frankfurter Sportfeldbahn ihre Meister. Im Rahmenprogramm geht Erich Rehe gegen Lacquehan, Kosmann und Gille u. a. in einem Steherrennen an den Start. Bahnrennen werden noch in Paris gefahren, und zwar starten hier Richter und Kremer. — Unter Verschlebens seien noch die Fußball-Gaunerspiele in Geislingen und Koblentz erwähnt.

über die Engländerin Forke 7:5, 6:1 und Marie-Luise Horn über die Desterreicherin Kraus 6:1, 7:5.

Im Herrendoppel schlug das jugoslawische Paar Kukuljevic-Mitic die Dänen Plougman-Belscho-Kasmsussen 1:6, 6:0, 1:3. Weitere Ergebnisse: Henkel-Denkler gegen Schmidt-Rosenblatt 6:1, 6:3, Dilliff-Peters gegen Sarwat-Vorai 6:1, 6:4.

Im Gemischt-Doppel mußten Frau Schneider-Weiß — Kuhlmann sich anstrengen, und Frau Hollis — Plougman 8:10, 6:4, 6:4 zu schlagen, und Fräulein Koff — del Castillo benötigten ebenfalls drei Sätze (2:6, 6:4, 9:7) um über Geschwister Dearman eine Runde weiter zu kommen.

Am Donnerstag nachmittag wurden im Herreneinzel die letzten vier ermittelt: Henkel — del Castillo 6:2, 6:4; Tarlowski — Journu 4:6, 6:1, 6:2; Bawarowski — Peters 8:6, 6:4; Cho-sin-khie — Hebda 6:4, 6:3.

Im Dameneinzel wurde Fr. Koff als vierte Teilnehmerin der Vorführung ermittelt, die nach härtestem Kampf gegen Frau Schneider-Weiß 10:3, 7:5 gewann.

Im Herrendoppel verloren entgegen allen Erwartungen von Metaza — Bawarowski gegen Jamain — Journou 1:6, 6:4, 2:6. Die Italiener Taroni — Quintavalle schlugen Schönfry — Duffich 6:4, 6:2; Cost — Dr. Bus blieben über Kuhlmann — Menzel 6:3, 7:5 Sieger.

Im Damendoppel siegten Forke — Peters über Erkl — Somogi 6:4, 6:4.

Platz des VfB-Mühlburg im neuen Gewande

Neuer Raum geschaffen für 10 000 Zuschauer — Gemeinschaftsarbeit aller Klubmitglieder

Der VfB Mühlburg hatte für Mittwochabend die Karlsruhe Presse zu einer Besichtigung seiner neu hergerichteten Platzanlage eingeladen. Ein überraschendes Bild und erfreulicher Anblick bot sich den Pressevertretern bei ihrem unter Führung und Erklärungen des tüchtigen Vereinsführers, Herrn Rittberger, erfolgenden Rundgang. Wer die Platzanlage noch aus der vergangenen Spielzeit her in Erinnerung hatte, war erstaunt über die in der Zwischenzeit erfolgte Metamorphose derselben und ihren vorzüglichen Gesamteindruck. Nun, da der Platz in seiner saftgrünen Grasnarbe da liegt, wohl geordnet und gepflegt, sieht niemand und kann niemand ermeinen, wozu eine gewaltige Summe von Arbeit und Arbeitsstunden für seine jetzige Gestaltung erforderlich waren. Herr Rittberger wußte und verstand es, uns in anschaulicher Weise darüber zu unterrichten. Denn es war ja nicht so, daß nur das Spielfeld an sich durch den im Frühjahr diagonal hindurchgeführten Daxler-Sammelkanal wieder aufgefüllt und hergerichtet werden mußte, obgleich dies allein schon eine große Arbeitsleistung erforderte. Umsichtig und tatkräftig, wie man im VfB Mühlburg ist, ging man daran, die gesamte Platzanlage zu überholen, überall Verbesserungen anzubringen und durchzuführen, die ein ausgezeichnetes Gesamtbild schufen. Das über-

aus erfreuliche hierbei ist, daß die ganzen Arbeiten in aufopferungsvoller, von hohem Idealismus und edelster Vereinstreue zeugender Weise durch aktive und passive Mitglieder, an der Spitze die 1. Mannschaft, geleistet wurden. Ein halbes Jahr lang wurde Tag für Tag von morgens 5 Uhr bis in die späten Nachstunden von diesen Leuten gearbeitet, wobei die Wertaktigen nach Büro- und Arbeitschluss prompt erschienen, andere ihre Urlaubszeit verwandten und arbeitslose Mitglieder sich den ganzen Tag zur Verfügung stellten. Fürwahr ein Bild einer in sich geschlossenen, verschworenen Gemeinschaft, wie man es schöner sich nicht vorstellen kann. Herr Rittberger, dem die ganze Arbeitsverteilung und Verantwortung oblag und der tüchtige Platzmeister Kohl dürfen hierbei besondere Hervorhebung ihrer Person beanspruchen.

Wie nun präsentiert sich die neue Anlage des VfB Mühlburg? Von dem prachtvoll daliegenden Rasenteppich des Spielfeldes, der unter Ausnutzung jeglicher Unebenheiten eine einwandfreie Spieletwicklung und Durchführung ermöglicht, haben wir bereits gesprochen. Zwei neue Tore wurden errichtet und mit den international vorgeschriebenen Ganzen versehen, die ab neuer Saison bestmüßungsgemäß auf allen Fußballplätzen vorhanden sein müssen. Gewaltig wurde an den Zuschauerplätzen gearbeitet. Im ganzen Gebiet wurden abgestufte Stehterrassen angelegt, die vor dem in neuem Anstrich prangenden Klubhaus rückwärts betoniert, auf den übrigen Seiten mit Bankett versehen und auf der 2. Platzseite durch eine massive Holzverkleidung abgeschlossen sind. Auf der dem Klubhaus gegenüberliegenden Seite (unteres Tor) wurde der Zuschauerwall ganz beträchtlich erhöht, so daß alles in allem ein Fassungsvermögen von 10 000 Zuschauern geschaffen wurde. Aber nicht etwa so, daß man nun mit aller Gewalt diese Zehntausend in den Platz hineinzupressen vermag, ohne Rücksicht auf die Sichtmöglichkeit derselben, nein, jeder Einzelne hat einen ausgezeichneten Blick auf das Spielfeld von seinem jeweiligen Standort aus. Die frühere Sorge der Zuschauer, daß sie bei einem größeren Andrang auf dem Mühlburger Platz Gefahr des Nichtsehens laufen, ist damit gänzlich behoben.

Damit ist aber noch nicht alles gesagt, was an Neuerrichtungen geschaffen wurde. So errichtete man zwei neue Kassenhäuschen, um einen reibungsloseren Ablauf des Zuschauerstromes zu gewährleisten und für die Abwanderung der Zuschauer nach Spielschluss stehen jetzt insgesamt 8 Ausgangsmöglichkeiten zur Verfügung. Des weiteren wurden zwei neue Bedürfnisanstalten errichtet.

Alles in allem besahen die VfB Mühlburg heute eine erstklassige Platzanlage, zu der man ihm gratulieren kann, aber auch die Hochachtung auszudrücken nicht vergessen darf über die aus eigener Kraft geleistete, gewaltige und vorzügliche Arbeit.

Wenn Herr Rittberger bei einem späteren, kleinen Umtrunk im Klubheim der Hoffnung Ausdruck gab, daß als Abschluß dieser Anstrengungen nun auch der erhoffte Lohn im Gestalt eines erfolgreichen Abschneidens der 1. Mannschaft in den kommenden Verbandsspielen eintreten möge, so verbindet sich dieselbe mit unseren eigenen und der Karlsruhe Sportgemeinde Wünschen. Glück auf zum neuen Spielfeld! Spectator.

Ein Weltmeister und zehn Aerzte

Um den Titelkampf Schmeling—Braddock

(Eigener Bericht der B.P.)

Joe Louis, der Negerboxer, der von Max Schmeling so vernichtend geschlagen wurde, hat seine Wiederauf-erhebung gefeiert. Er trat am Dienstag gegen den früheren Weltmeister Scharley an und hat ihn in drei wilden Runden schwer zusammengeschlagen. Die erste Runde ist noch ziemlich ausgeglichen gewesen, in der zweiten Runde mußte Scharley schon bis 9 zu Boden, konnte sich aber wieder erholen und sogar zum Gegenangriff übergehen. In der dritten Runde wurde er aber wieder zweimal niedergeschlagen, worauf der Ringrichter den Sieg von Joe Louis verkündete, der sich durch diesen Kampf die Sympathien der Massen zurückgewonnen hat. Das ist nun der dritte frühere Weltmeister, den Louis niedergebort hat; erst Baer, dann Carnera und jetzt Scharley. Es zeigt sich also, daß er durch die Lektion, die ihm Schmeling erteilte, das Selbstvertrauen nicht verloren hat, er wird sich also sehr rasch wieder in die erste Klasse hineinbohren. Eine Newyorker Zeitung knüpft daran die tiefgründige Betrachtung: Louis ist also noch der alte Tornado, wie gut muß dann Schmeling sein.

Gleichzeitig mit dieser Sensation hat es eine Sensation ganz anderer Art gegeben: am 24. September wollte Max Schmeling mit dem derzeitigen Inhaber des Weltmeistertitels Braddock kämpfen, um sich den Titel wiederzuholen.

Es war auch alles schon fix und fertig abgemacht. Jetzt hat aber Braddock sich plötzlich krank gemeldet und um eine Verschiebung des Termins gebeten, weil eine Operation an seiner linken Hand notwendig sei. Die Newyorker Boxkommission hat darüber lange beraten. Braddock erschien mit einem Gutachten von vier Aerzten, die bestätigten, daß er an einer schmerzhaften Verletzung der Fingergelenke der linken Hand litte und sie eine sofortige Operation für erforderlich halten. Das hätte eine mehrtägige Verschiebung des Kampfes bedeutet. Die Kommission hat nun aber ihrerseits fünf Aerzte hinzugezogen, die nach einer eingehenden Untersuchung einstimmig zu dem Ergebnis kamen, eine Operation würde den Zustand nur verschlimmern. Sie gaben die Möglichkeit zu, daß Braddock an der linken Hand einige Schmerzen habe, aber diese Störung sei zu unbedeutend, um eine Verschiebung des Kampfes zu rechtfertigen. Jetzt soll aber ein zehnter Arzt herangezogen werden, dessen Urteil dann vielleicht für die Entscheidung der Kommission am Freitag maßgebend sein wird. Schmeling erklärt, er habe kein Interesse mit einem kranken Mann zu kämpfen. Wenn jedoch die Aerzte Braddock für kampffähig erklärten, würde er auf den Termin vom 24. September bestehen, sonst müsse eben die Kommission Braddock eine letzte Frist für die Verteilung seines Titels stellen.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Unsere Artikelserie:

Eine Frau zieht durch die Mongolei

Brunhild Lessing, die einzige weibliche Begleiterin Sven Hedins

V.

Waghalsiger Wüstenchauffeur

Da war plötzlich unsere Straße, direkt hinter einer Kurve, aufgerissen. Der breite Riß, der unmöglich zu überbrücken war, klappte seit dem letzten Erdbeben. Rechts der Straße ging eine Felswand fast steil hoch, links von uns gähnte senkrecht ein tiefer Abgrund. Der Riße bremste. Zwei Handbreit vor dem Riße stand der Wagen. Dann setzte er 200 Meter zurück, gab Vollgas und raste auf den Riße zu. Kurz vor dem tiefliegenden Spalt warf er fast rechtwinklig den schweren Wagen rechts um, jagte ihn ein kurzes Stück in einem Hüllentempo den Steilhang hoch und — direkt hinter dem Riße klappte er steil ab wieder auf die Straße zurück. Wir hatten mit dem schweren Wagen für Sekunden in einem geradezu unwahrscheinlichen Winkel in der Luft gehangen. Mir ist es heute noch ein Rätsel, warum wir mit unserem Autobus nicht umkippen!

Ankunft in Peking

Heil kamen wir in Peking an. In meinem und besonders meines Vaters Leidwesen war Sven Hedin immer noch nicht von seiner Amerikareise zurück. Dr. Sven Hedin hatte uns gerufen, um an seiner großen Expedition durch das Innere Chinas teilzunehmen. Ich wollte mir die Wartezeit und eine kleine Expedition auf eigene Faust in die Provinz Shanxi in Nordwest-China unternehmen. Nur von einem chinesischen Diener begleitet, wollte ich reisen. Ich vermutete, umso unauffälliger meine Beobachtungen machen zu können. Denn Shanxi ist ein volkshundlich noch fast unerforschtes Gebiet. Es schien mir später, daß sich hier die ältesten Sitten noch am ursprünglichsten erhalten hatten. So erlebte ich auch Sitten und Bräuche, die bis dahin in Europa völlig unbekannt waren. Aber meine Reise mußte ich von einem Tag zum andern verschieben. Die Nachrichten über die Wegstrecke lauteten ungünstig. Eine der jährlich wiederkehrenden Ueberflutungen hatte die Wegstrecken unpassierbar gemacht. Als die Nachrichten etwas günstiger lauteten, zog ich los. Nur von meinem Diener begleitet. Später gefellte sich noch ein anderer Chinese zu uns, den es ebenfalls reizte, diese fast unentdeckte Provinz zu besuchen. Beide hatten keinerlei Waffen bei sich. Ich trug allerdings meine Scheintopfpistole in der Reifeltasche mit herum. Der Mongolenfürst hatte von der Existenz dieser Pistole nichts gewußt, sonst wäre ich das Ding bestimmt los geworden.

Unser Ziel, die Stadt Taiyuan, erreichten wir heil. Sie wurde mein Hauptquartier. Von hier aus unternahm ich die zahlreichen Ausflüge in die Umgebung.

Graufame Sitten um Frauen

Besonders merkwürdig war die Stellung der Frau in dieser Provinz. In Ehren einer Wassergöttin, der man in grauer Vorzeit vielleicht Menschenopfer darbrachte, werden alljährlich die schönsten jungen Mädchen auf Tragbahnen gebunden. Auf diesen Gestellen werden sie zwei Tage lang durch die ganze Gegend geschleppt. Dieses Herumtragen der Mädchen ist eine Art Heiratmarkt. Man bietet die jungen Mädchen an. Nach diesem anstrengenden Umzug fallen die Mädchen meist vor Erschöpfung ohnmächtig um. Anschließend findet der Verkauf der Mädchen statt. Wenn eines der Mädchen diese Strapazen besonders gut überstanden hat, so gilt sie als gesund und widerstandsfähig. Der Kaufpreis beträgt dann auch 1000 Dollars.

Jeder Mann kann sich soviel Frauen kaufen, wie er Geld im Beutel hat. Gegen kleine Vergütung kann er die von ihm gekaufte und bar bezahlte Ehefrau an jeden andern Mann vermieten. Kinder aus dieser Ehe gehören dem Eigentümer der Frau. Diese Sitten, die es allerdings sonst nirgends in China gibt, ja, die im übrigen China streng verboten ist, ist nur noch in der von der Außenwelt fast abgeschlossenen Provinz Shanxi anzutreffen.

Die Kinder tragen bis zu ihrem dreizehnten Lebensjahr ihre Nabelschnur als Halskette. Diese Halskette soll kein Schmuck sein, sondern symbolhaft dartun, daß dieses Kind

noch unter dem mütterlichen Schutz steht. In der Nähe des Tempels findet dann ein großes Fest statt. Freunde der Familie nehmen die Nabelschnur vom Hals des Kindes ab und hängen sie in den Zweigen eines bestimmten Baumes auf. Wenn ein Vogel die Nabelschnur fortnimmt und in sein Nest entführt, so bedeutet dies, daß aus dem Kinde nun ein erwachsener Mensch wurde, der nicht mehr unter dem Schutz der Mutter steht, sondern von nun an die Götter beschützen.

Etwa fünf Stunden von meinem Hauptquartier entfernt, lag ein wunderbarer uralter Tempel. Einige Wochen setzte

„Tiefdruck über den Azoren“:

Die Inseln, die unser Wetter machen

Woher die Stürme kommen — Das Barometer der Welt

Die portugiesische Regierung hat es abgelehnt, die Genehmigung zur Errichtung eines internationalen Institutes für Wetterkunde auf den Azoren zu erteilen, mit der Begründung, die modernen portugiesischen Observatorien und meteorologischen Stationen auf den Azoren ständen ohnehin der ganzen Welt zur Verfügung. In der Tat kann man die Azoren als das „Barometer der Welt“ bezeichnen, sie sind zweifellos für die Wettervorhersage der wichtigste Punkt auf der Erde.

Für den Europäer haben die Azoren, die berühmte Inselgruppe im Nordatlantischen Ozean einen unangenehmen Beigeschmack. Man kennt ihren Namen allenthalben, weil er in keinem Wetterbericht zu fehlen pflegt. Und wenn wir vor Antritt unseres Urlaubs ängstlich die Wettervorhersage studieren, so werden wir sicher lesen, daß sich über den „verdammten Azoren“ ein neues Tiefdruckgebiet gesammelt hat, das jede Hoffnung auf Sonne und Trockenheit zunichte macht.

Dabei verdienen es die Azoren gewiß nicht, daß man sich abfällig über sie äußert, denn sie haben für die gesamte Menschheit, vor allem aber für die Schifffahrt und den Flugverkehr, eine außerordentlich große Bedeutung. Sie sind sozusagen das Barometer der ganzen Welt, und das macht die neun Inselchen mit ihren vulkanischen Felsenwänden wichtiger als etwa die Küste von Kalifornien oder den Suezkanal. Die Azoren können sich, wohl als einziger Landstrich auf der Erde, rühmen, mit sämtlichen Kulturländern des Erdballs in unmittelbarer, ständiger Verbindung zu stehen. So kommt es, daß Portugal, dem die noch zu Europa rechnende Inselgruppe gehört, hier ein Stück Land besitzt, um das es alle Welt beneidet. Unsere Wetterlage ist sozusagen ein „portugiesisches Privileg“, obgleich man rüchloslos anerkennen muß, daß Portugal die Erfahrungen, die seine Observatorien und vorbildlichen meteorologischen Stationen sammeln, allen Ländern der Erde in gleicher Weise zur Verfügung stellt.

Die Geburtsstätte der atlantischen Stürme

Als der portugiesische Seefahrer Cabral 1482 die Azoren entdeckte, ahnte er nicht, welche Bedeutung diese damals unbewohnten Inseln einst für die Welt bekommen sollten. Kolumbus nahm zu jener Zeit an, es handele sich hier um das sagenhafte „Atlantis“, das die Pioniere des Ozeans im 14. und 15. Jahrhundert so viel beschäftigt. Prinz Albert von Monaco, die Wetterkunde als eine private Passion betrieb, hat als erster die meteorologische Bedeutung der Azoren erkannt. Er entdeckte in ihnen den Ort, „in dem die Stürme geboren werden“ und hat durch seine Studien den Anlaß gegeben, daß 1893 das erste Unterseebarometer von den Azoren nach Europa gelehrt wurde, damit man die wetterkundlichen Betrachtungen auch praktisch auswerten konnte. Vielleicht haben auch schon die früheren Seefahrer gewußt, daß sich hier das

fänglich sind, gibt es schon eine ganze Reihe von Leuten, die ihren Mittagstisch nach diesem Grundsatz reformieren wollen. Darum sind auch bereits einige Restaurants dazu übergegangen, den veränderten Bedürfnissen Rechnung zu tragen und Salate aus jungen Gräsern und dergleichen mehr, ihren Gästen zu empfehlen. Es gibt sogar Leute, die so etwas wirklich bestellen, allerdings wohl mehr um der Satisfaktion willen, als aus ehrlicher Überzeugung.

Affen als Erntearbeiter

Daß Affen kluge Tiere sind, ist bekannt, daß man sie jedoch sogar als wertvolle Haustiere halten kann, dürfte viele überraschen. In den britisch-malajischen Kolonialplantagen von Kelantan werden seit einiger Zeit mit viel Erfolg Affen zum Plücken von Früchten herangezogen. Freilich bedarf die Abrihtung der Tiere großer Geduld, dafür aber hat man in einem solchen Gehilfen, wenn er ausgebildet ist, eine Arbeitskraft, die die eines Menschen weit übertrifft. Ein Affe kann bis zu 1000 Nüsse täglich plücken. Der Aufseher läßt mehrere Tiere, die ein dünnes Seil um den Hals tragen, auf die hohen Bäume hinaufklettern. Wenn der Affe nach einer noch grünen Frucht greifen will, gibt man ihm durch ein Zeichen an dem Seil zu verstehen, daß er davon ablassen soll. Die klugen Tiere verrichten ihre Arbeit mit einer unwahrscheinlichen Geschwindigkeit und lassen die gepflückten Früchte zu Boden fallen, wo sie nur aufgelesen werden müssen.

ich mich dort in dem Tempel fest. Ich wohnte im Gästezimmer des Tempels und nahm jede Gelegenheit wahr, mit den frommen Pilgern zu sprechen, um Sitten und Gebräuche des Landes zu erfahren. Eines Tages packte mich eine große Unruhe, deren Ursache ich nicht ergründen konnte. Es drängte mich nach Taiyuan zurück. Als ich meinen Begleitern sagte, daß ich sofort in die Stadt zurückwolle, erklärten sie mir, ich hätte einen kleinen Speen. Aber ich packte meine Koffer und wartete vom frühen Morgen an auf die stündlich verkehrenden Omnibusse. Die Omnibusse kamen und — saßen, ohne zu halten, vorbei. Alle waren voll besetzt. Als gegen 18 Uhr auch der letzte Omnibus voll besetzt vorbeifuhr, bestellte ich in der nahen Ortschaft ein Sonderauto. Meine Begleiter, die mich zurückhalten wollten, erklärten mich nun für total verrückt. Ich ließ mich nicht beirren. Mit magischer Kraft zog es mich nach Taiyuan. Wir rollten über eine der prächtigsten Straßen der Provinz, die mit den Gelbden der amerikanischen „Hungerhilfe“ erbaut wurden, ins Tal. Im Tal bestätigte sich mein seltsames Gefühl, das mich zur Rückkehr drängte, fürchtbar.

(Fortsetzung folgt)

Barometer der Welt befindet, aber es gab ja keine Möglichkeit, daraus irgendeinen Nutzen zu ziehen. Erst die moderne Technik, das Kabel und der Rundfunk, haben ein verträumtes Land aus dem Nutzen der Menschheit erschlossen und der Wetterkunde neuen Auftrieb gegeben. Vordem waren die Stürme, die sich hier bildeten, viel rascher in Europa, als sie das schnellste Schiff hätte melden können. Doch der Funkpruch überholt den wildesten Orkan und warnt die Welt rechtzeitig genug, daß sie sich gegen die Unbilden der Witterung schützen kann.

Die Azoren danken den Ruf als „Barometer“ ihrer Lage im Ozean. Sie liegen an der breitesten Stelle jener Strömungen, die sich von Nord und Süd längs der zentralen Region des Atlantischen Ozeans bewegen. Ihr typisch ozeanisches Klima kommt von der Nähe des Golfstromes, dessen Temperatur auch in den kältesten Monaten hier nie weniger als 15 Grad beträgt. Keine Inselgruppe hat ein so temperiertes Klima, keine spiegelt so genau die klimatischen Verhältnisse des Meeres wieder. Von hier aus treten die atlantischen Stürme ihre wilde Reise an, vor allem aber sind auch die hier herrschenden Winde für die Luftfahrt von höchster Bedeutung.

Zeppelin, Ozeanriesen und Polarforscher fragen die Azoren

Oliveira Salazar, Portugals fortschrittlich gestimmtes Staatsoberhaupt, hat sich, schon um der Welt zu zeigen, daß Portugal seinen Dienst am „Barometer der Welt“ vorbildlich versteht, den Ausbau der Wetterstationen mit den modernsten Errungenschaften der Technik besonders angelegen sein lassen. Darum kann man es auch der portugiesischen Regierung nicht verübeln, daß sie im Hinblick auf ihre eigenen Bemühungen die Errichtung internationaler Institute, an denen besonders Amerika und England immer wieder Interesse zeigten, ablehnt. Es gibt auf den Azoren, deren führende Stellung im Wetterbericht für die ganze Welt nie mehr zu erschüttern sein wird, gegenwärtig vier Observatorien, auf der Insel St. Michael, in Terzeira, in Santa Cruz und in Horta, wo sich auch die große Kabelfstation befindet, die die Inselgruppe mit der Welt verbindet. Durch die Informationen dieser Observatorien können die Meteorologen zweier Kontinente, in Europa und Amerika, das Wetter mit fast mathematischer Genauigkeit voraussagen. Vielleicht noch wichtiger als diese Observatorien, die vor allem der Schifffahrt dienen, ist das magnetische Institut in St. Michael. Diese einzigartige, mit den neuesten technischen Hilfsmitteln ausgestattete Station befaßt sich mit atmosphärischen Untersuchungen, Temperaturmessungen und Windforschungen, die heute für die Luftfahrt der Völker geradezu unerlässlich sind. Jeht Jahre hindurch wurden die Bewegungen der Winde untersucht, sodas man allmählich besonders „Windpläne“ ausarbeiten konnte, die der Fliegerei bei der Festlegung ihrer Strecken sehr zufluten kamen.

Jede wissenschaftliche Expedition, jeder fühne Ozeanflieger, jeder Polarforscher werden auf ihren Wegen eine Verbindung mit den Azoren zu erhalten suchen. Ob der stolze deutsche Zeppelin den Atlantik kreuzt oder der englische Ozeanriesen „Queen Mary“ eine Rekordfahrt plant, stets sind die Azoren jener Punkt, von dem man sich Rat und Informationen holt. Darüber hinaus aber ist die tägliche Wettervorhersage in Europa und Amerika auf den Berichten der Wetterforscher auf den Azoren aufgebaut, und so lesen wir den Namen dieser Inselgruppe fast täglich mit lauhenden oder meinenden Augen im Wetterbericht der Zeitungen.

(Schluß des redaktionellen Teils)

Muttermilch — auf Eis

In Boston ist es den beiden Chemikern Washington-Platt und Dr. Paul W. Emerson nach langwierigen Versuchen gelungen, Muttermilch zu konservieren, ohne ihre Verdaulichkeit und Nährkraft für Säuglinge zu beeinträchtigen. Man mißt der Entdeckung mit Recht große Bedeutung zu, denn dieses Verfahren bringt frühgeborenen oder kränklichen Kindern wertvolle Hilfe und kann dazu beitragen, die Säuglingssterblichkeit zu verringern. Der Versuch wurde soeben im Institut der „Childrens Welfare Federation“ in Newyork zum ersten Mal öffentlich vorgeführt. Die Milch wird mittels Trockeneis in zwei Minuten zum Gefrieren gebracht und bei einer Temperatur von 15 Grad unter Null aufbewahrt. Man kann sie selbst nach einem Jahr noch ohne jeden Schaden als Nahrung verwenden. Die gefrorene Muttermilch wird vor dem Gebrauch einfach wieder aufgetaut.

Heu auf der Speisekarte

In Chicago gibt es eine Gaststätte, in der man laut Speisekarte seelenruhig eine Portion Heu bestellen kann. Das ist kein Spaß, auf einer Versammlung der amerikanischen Chemiker wurde nämlich die Behauptung ausgesprochen, daß junge Getreidegräser in getrocknetem Zustande einen viel höheren Nährwert als unsere üblichen Gemüße hätten. Und da die Amerikaner für Neuerungen sehr emp-

Gut rasiert

DRP 609166

gut gelaut!

ROTH-BOCHNER G. M. B. H. BERLIN-TEMPELHOF

Die Reise

Bäderbeilage der Badischen Presse / 21. August 1936

Der Zaubersee / Von Hans Peter Jacobsen

Man soll nicht allein an den Bodensee fahren. Denn wenn man dort vor tausendfältig stürzenden Erleben steht, so muß man dort vor tausendfältig stürzenden Erleben stehen, so muß den Arm kneifen darf. Oder auch einen Kuß geben. Je nachdem.

Vorsichtig rollt der Zug aus den Allgäuerbergen herunter auf Lindau zu. Zwei Menschen stehen am Gangfenster und schauen vor all der Pracht. So muß es im Paradies gewesen sein, denken sie: Ein Garten, dessen bezaubernde Blütenfarbe schnell sich wandelt in üppige Frucht. Ein Bahnhof, zweckgefaßt wie andere auch, ernüchert eine Minute lang. Aber dann ist, fast ohne Uebergang, zauberhaftes Wirken am Werk. Die beiden stehen vor einer Sonne, die unglaublich süßhaft über silberne Fläche gleißt, die dennoch den Augen nicht weh tut, weil sie sich verfangt in dem milden Grün ruhiger Kastanien.

Das Wasser im Hafen riecht nach Seetang. Die beiden schauen sich verduht an. Sie sind von der heimatischen Ditsche quer durch Deutschland gebummelt, sie haben den Geruch des Zuhause so völlig vergessen, — und nun lächelt dieser See an des Reiches Südgrenze sie an: Was wollt ihr? Ich sehe nicht nur aus wie ein Meer, ich bin sogar eins. Vergleiche mit eurer kühlen nordischen See laßt nur bleiben, denn euer Herz bleibt doch an mir hängen...

Der See hat recht. Wer mit offenen Sinnen zu ihm kommt, wird von ihm gefangen. Erkennbar ist die Quelle seiner Zauberkräfte. Er ist eben nicht Fläche für sich, er ist nicht wie die großen Meere der Welt nur Himmel, Wolken und Wasser. Er ist eine Dreieinigkeit, gebunden aus dem Wechselspiel von Licht und See, aus dem hundertfarbigen Bild umrahmender Berge, aus dem beschaulichem Geplauder der Stadt im See.

Lindau, die Stadt im Bodensee. Es ist hier, so empfinden die beiden aus dem Norden, wie wenn man zu Gast weiß bei einer würdigen Matrone, die aus ihren Mansardenfenstern wissend über die Jahrhunderte schaut und leise plaudert von römischen Legionären, von Stiftsdamen und Mönchen, von Patriziern und reichen Handelsberren. Seht, spricht die Stadt, ich bin zwar alt geworden an Jahren, aber ich bin schön geblieben und kann mich in dem Kleid meiner Blütezeit wohl sehen lassen. Ist es nicht so?

Wahrhaftig, du liebes Lindau, du bist schön und gar nicht langweilig. Im Reiseführer steht sicher mancherlei positives Wissen über deine Sehenswürdigkeiten — mag sein: Ich halte es aber mit den beiden, die verzückt und ohne Stundenplan hineintauchen in das Gewirr der Gäßchen. Sie sinken zurück in die Zeit, die hier irgendwann stehen geblieben ist. Sie erleben die alten Häuschen, die sich selbst beschatten durch die nach oben immer weiter vorgebauten Stockwerke. Nun müssen die Fremdlinge lächeln, denn dort ist das Haus, vor dem Horst Wolfram Geislers lieber Augustin das prinzezhafte Himmelbett auf der Straße zerlegen mußte, weil es sonst nicht in seine Puppenstube zu verbringen gewesen wäre. Dann ein prunkhaft breiteres Haus mit Erfern und Büchenscheiben, erzählend von Reichtum, Bürgerstolz und hoffärtigen Jüngferlein. Und jenes mit den spitzen Giebeln und den hinter roten Geranien versteckten Fenstern träumt heute noch ebenso bescheiden still und zeitlos in die Sonne wie dazumal. Die beiden erwarten, Herr Spikweg würde aus der Türe treten und sie zu einem Glas Seewein einladen...

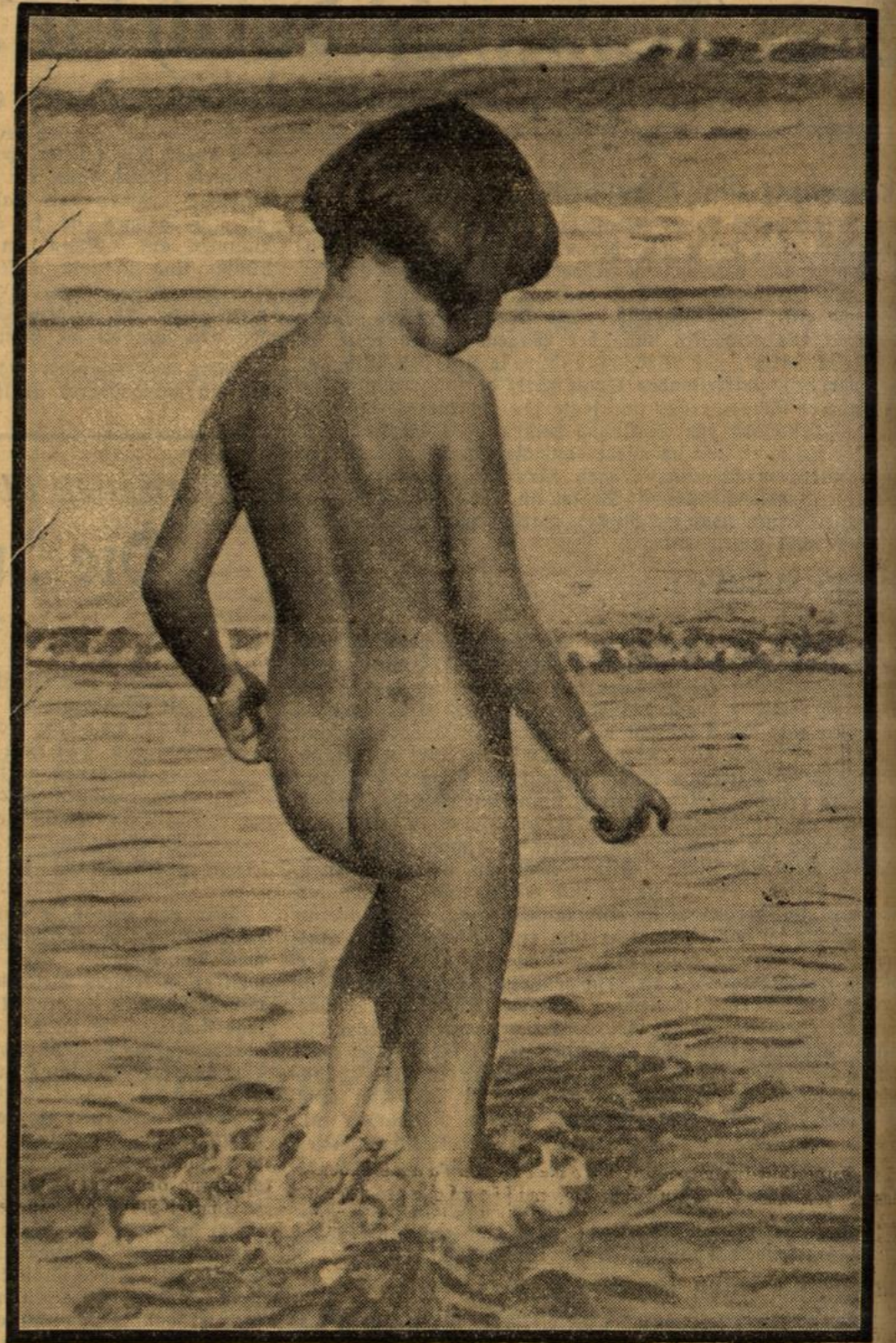
Als erklärlicherweise nichts dergleichen geschah, bemerkten die beiden, daß doch wohl zwanzigstes Jahrhundert sei. Aber die Sonne von 1934 lag ebenso lachend über dem blinkenden See und den weichen grünen Ufern wie einst. Es zog sie hinauf auf die Hügel, unter denen die südlische Pracht von Bad Schachen traumhaft schön sich breitet. Und da erleben sie den Farbenrausch des Abends am Bodensee. Die Mosaikdächer der Türme über Lindau leuchten orientalisch bunt. Der See verfinstert in dunkles Schattensblau. In der Ferne,

hoch oben an den Gipfeln der Berge in Oesterreich und in der Schweiz, da malt die Sonne mit einem Pinsel, den sie jede Minute in einen anderen Farbentopf taucht. Der Schatten aus dem See steigt, der rosa goldene Schimmer weicht von den Schneefirnen des Säntis und der Seelaplan, nur noch die Wolken flammen auf in schnell verbläulichem Rot — dann zittern tausend Lichter von Bregenz und Nordschach herüber. Es scheint, als ob der See niemals schläfe.

Das tut er aber wohl doch, denn als die beiden ganz früh am Morgen zu neuer Erlebnissfahrt in andere Winkel des Bodensees rüften, da liegt er bleiern und träge vor dem Löwen, der Lindaus Hafen beschützt. Und sein Erwachen ist müde und schwer. Vielleicht, weil die Sonne ihren wolkigen Bettvorhang allzulange dicht zugezogen hält. Denn als sie endlich am späten Vormittag herabschaut, da kann auch der See wieder leise glühend lachen.

Und wieder zieht wie jeden Tag die Dreieinigkeit aus Belle, Berg und Stadt den Menschen in ihren Zauberbann. Draußen, mitten im See, fahren beschaulich und ohne Haß einige Dampfer, alle über die Toppfen geslaggt. Unsere beiden Fremdlinge aus dem Norden, mit den Gebräuchen der Seefahrt vertraut, fragen nach dem Grunde der feilischen Besagung. Und da wird ihnen die stolze Antwort: „Kraft durch Freude.“

Männer, die sonst am Schraubstock oder am Schreibpult stehen, haben eine Fahrt über den Bodensee gemacht. Sie haben gefühlt, daß sie an diesem Tage mehr erleben als einen „Sonntagsausflug“. Ich kann Ihnen verraten, was dieses Mehr ist. Es ist der unsagbar gemütsberhellende Zauber des Bodensees.



Das letzte Bad im Sommer

Photo Hans Krug

Bayreuth meldet Besucherrekord

76 960 Uebernachtungen im Juli 1936.

Die jetzt vorliegende Fremdenverkehrsstatistik Bayreuths für Juli 1936 weist Zahlen auf, wie sie dort bisher noch in keinem Jahre erreicht worden sind. Es wurden 17 874 Fremde mit 76 960 Uebernachtungen gemeldet, darunter 1 117 Ausländer mit 4 709 Uebernachtungen. Wenn man die anlässlich

der Reichstagung des NS-Lehrerbundes im Zelllager und in sonstigen Massenquartieren untergebrachten Tagungsteilnehmer mit 15 241 (45 706 Uebernachtungen) noch hinzuzählt, so ergibt sich für Juli 1936 eine Fremdenziffer von 33 115 und eine Uebernachtungszahl von 122 065, die beinahe die sonstigen Jahresergebnisse eines ganzen Festspieljahres erreicht und alle festspielreifen Jahre weit übertrifft.

Bad Mergentheim
KARLSQUELLE • ALBERTQUELLE • WILHELMSQUELLE

HOTEL KURHAUS — KURANSTALT HOHENLOHE
geöffnet April—Oktober
Ab 1. Sept. ermäßigte Kur- und Pensionspreise. Pauschal- und Vergünstigungskuren. Heiße Wandelhalle im Kurpark.

Zusätzliche Kurkuren: Mergentheimer Karlsquelle u. Mergentheimer natürliches Quellsalz
erhältlich in Mineralwasser-Großhandlungen, Apotheken u. Drogerien, wo nicht, durch die Kurverwaltung Bad Mergentheim

Ober-Allgäu, 900 m
Pension Lueginsland
Aussichtreiche, ruh. Lage, vorz. zügl. Küche, Gernbesucht Haus. Autohalle. Pens.-Preis RM. 3.80 (einschl. Nachmittags-Kaffee).
Seitriedsberg
Verlangen Sie Prospekte.

DOBEL
720m
HOHENLUFTKURORT NÖRDL. SCHWARZWALD

Inmitten schöner Tannenhochwälder - prächt. Fernsicht - Höhen Sonne - hellkräft. Götterklima - hervorragend f. Erholungs-suchende, Herz-, Nerven-, Asthmaleid., Kurort - Flußbad - Privatimpfungen - Prospekte durch Kurverwaltung -

Hotel Sonne, fl. Wasser u. Zitr. RM 4.50 b. 5.50
Hotel Post, fl. Wasser u. Zitr. RM 4.- b. 4.50
Gasth. Ochsen, eig. Schlächtere RM 3.50 b. 4.50
Gasth. Röhle, ruh. staubfr. Lage, RM 3.50 b. 4.50
Eysach-Mühle, idyll. Ausflugsort, fl. W., Zentr.-Heizung
Kinderheim Hoffmann (Kind. v. 4-10) 1.9.50 b. 3.50

SM Sanator Dr. Möller, Dresden-Loschwitz
Schroth-Kund, andere, Diät-Kuren
Große Heilerfolge - Broschüre frei

Herrliche Auto-Pauschalreisen!
13 Tg. Prag-Budap.-Plattensee-Dolom., ab 7.9. alle 14 Tg. 119.-
8 Tg. Prag-Ungarn b. Budap.-Brinn (evtl. Wien) jed. Sonntag 83.-
7 Tg. Schweiz-Alpenquerfahrt (Konstanz b. Berchtesg.) Mont. 80.-
Mod.-Omnib., Hotelunterk., Frühst., Abendess., la Reç. Prosp.
Reisebüro Bauernfeld, Nürnberg k. 5.

Besucht Kurhaus Allerheiligen
Eine Quelle der Erholung. Das beliebte Ausflugsziel.
Unter neuer Leitung. A. Nassoy.

Müller's Parkhotel Kreuz
Bad Dürrenheim.
Führendes Haus am Plage. Solbäder mit direktem Anschluß im Hause. Pensionspreis ab 5.50. Wochenend 10.- A. Die Hauskapelle spielt täglich. (8364)

Württemberg. Schwarzwald

Schwarzenberg bei Schönmünzach im Murgtal
Pension und Kaffee Sackmann
durch Ausbau bedeut. vergrößert. Herrl. Plätzchen an der Murg. Zimmer neu renov., m. fl. Wasser, Fluß- u. Bannschäden, große Biergärten, bekannt gute Verpflegung. Pensionspreis 3.50 bis 4.00 RM. Garage, Prospekt. Schr. Sackmann, Telefon Schönmünzach 24.

Berneck (Schwarzwald)
Luftkurort im Murgtal, Schwarzwald, 450-600 Mtr. Ringsum herrliche Tannenhäuser. Auf der Höhe romantische Schönl. Reiz. Schwimmbad 750 qm. Verkehrsbüro.

Gassthaus u. Pension zur Linde
Tel. Altenfeld 303, herrl. gel. dir. am Tannenhochwald, neuzeitl. eingerichtete Fremdenz., m. fl. Wasser (50 Bett.). Terrasse mit Blick auf den See. Schwimmbad am Plage. (8048) Besitzer: Friedrich Berger.

Gasthof und Pension Waldhorn
Führ. Haus direkt am Wald. Biergarten. Modernes Schwimmbad, mit groß. Licht- u. Sonnenbad. Garage. Prospekt. Telef. 336 Altenfeld. Besitzer: R. Kähne.

Gassthaus Röhle
Herrlicher 320 Altenfeld. Angenehmer Aufenthalt. ruhige Lage, schöne, sonn. Zimmer u. Terrasse, gute Verpfleg., Nähe Wald, mäßige Preise. Bad im Hause. (8048) Inhaber: Fritz Dürr.

Gassthaus u. Pens. zum Löwen
Gut bürgerl. Haus, sonn. Fremdenz. Bes.: L. Berger.

Gassthaus zum Ochsen, Zwerenberg OR. Calw
Ruhige, staubfreie Lage, herrliche Wälder, gute und reichliche Verpflegung. Pensionspreis 3.50 M. Besitzer: H. Dürr.

Bodensee

Gästehaus „Wellenreuther“
HEGNE am Bodensee
Ideal. Ferienaufenthalt. Pensionspreis v. 3.50 Mk. an

Bitte

Ferien
einen Foto-Apparat
Bequeme Ratenzahlungen.
Foto - Schmittler
Kaiserstraße 40

Bad Liebenzell / Pension Luise
Bekannt gut. Haus, prächt. Garten (Riegebetten). Pensionspreis v. 4.- an. Tel. 280. Besitzer: L. Schönl.

DER BADISCHE SCHWARZWALD

Nußbach (600-1000 m ü. d. M.)
Schnellzugstation Triberg, 2,5 km

Gasthof Römischer Kaiser
Bekannt gutes Haus, in schönst. Lage, nahe d. Walde. Mäßige Preise. Telef. 418, Triberg. Bes. A. Martin.

Gassthaus-Pension Krone
Bürgerliches Haus in schönster Waldlage. Zeitgem. Preise. Tel. 550, Triberg. Besitzer B. Scherzinger.



Aus Karlsruhe

Nummer 196.

Freitag, den 21. August 1936.

52. Jahrgang.

Auf dem Gehweg folgefahren

In der Ecke Saars und Velfortstraße im Stadtteil Rieblingen ereignete sich am Donnerstag nachmittag ein tödlicher Verkehrsunfall. Der Fahrer einer Bulldogg-Baummaschine mit Anhänger wollte einer Frau, die die Straße kurz vor dem Kraftwagen überquerte, ausweichen. Dabei geriet die schwere Kraftmaschine auf den Gehweg, auf dem der 84 Jahre alte Johann Bette stand. Bette geriet dabei so unglücklich unter die Bulldogg-Maschine, daß ihm beide Hüder über den Leib gingen. Der Unglückliche war sofort tot.

Nochmals das „Karlsruher Haus“ im Olympischen Dorf

Von der Stadtverwaltung wird uns geschrieben: Zu der Tatsache, daß das Karlsruher Haus im Olympischen Dorf nicht von einer holländischen Sportmannschaft, wie das Kommando des Olympischen Dorfes dem Oberbürgermeister mitteilte, sondern von einer französischen Mannschaft besetzt worden ist, schreibt das Kommando auf eine bezügliche Anfrage des Oberbürgermeisters folgendes:

„Ursprünglich war das Haus Karlsruhe für die Holländer vorgesehen. Bei der Unterbringung der Sportler im Olympischen Dorf ergab es sich, daß die Sportler und die Franzosen für einander benachbarte Häuser vorgesehen waren. Durch Störungen in den inneren Angelegenheiten der Mannschaft ergab es sich nun, daß das zuerst für Holland vorgesehene Haus Karlsruhe noch der französischen Mannschaft im letzten Augenblick zugeteilt werden mußte. Daher erklären sich die widersprechenden Mitteilungen, was ich zu entschuldigen bitte.“

Ein Außen-Institut an der Technischen Hochschule

Auf Anregung des Herrn Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung und mit Zustimmung des Badischen Unterrichtsministeriums wurde nun auch an der Karlsruher Technischen Hochschule ein Außeninstitut gegründet.

Das Außeninstitut wird eine doppelte Aufgabe haben: Einmal soll das Außeninstitut die wissenschaftlichen und geistigen Kräfte der Hochschule in viel breiterem Maße als bisher für die Volksgemeinschaft einleiten, um damit den lebendigen Zusammenhang zwischen Hochschule und Volk zu vertiefen. Das soll jedoch nicht ein Wiedererleben der sogenannten Volksbildungsarbeit bedeuten, vielmehr sollen die wissenschaftlichen Kenntnisse ungeschmälert jenen Kreisen nutzbar gemacht werden, die sie verstehen und auswerten können. Zusammen mit der Deutschen Arbeitsfront werden im kommenden Wintersemester bereits eine Reihe von Berufsbildungskursen für die verschiedensten Gewerbe u. Handwerke abgehalten.

Dann aber sucht das Außeninstitut das weltanschauliche Leben der Hochschule selbst zu vertiefen und ihre wissenschaftliche Arbeit zu bereichern durch die Berufung bedeutender Persönlichkeiten zu Gastvorlesungen, zu denen die Karlsruher Bevölkerung eingeladen wird.

Wie wir erfahren, wird das Außeninstitut im November 1936 offiziell mit einem Vortrag von Pp. Bernhard Köhler, dem Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik in der Reichsleitung der NSDAP, seine Arbeit aufnehmen.

Das Institut steht unter Leitung von Dr. G. Schmidt, dem kommissarischen Direktor des Geol. Mineral. Instituts.

Soldaten im Sportdresch

Erstes Reichsathletikfest des Standorts Karlsruhe — Gute Leistungen bei gutem Besuch

Es ist, wie Oberst Anrzer in seiner Ansprache bei der Siegerehrung ausführte, nicht der Zweck der Wehrmacht, Sportkanonen heranzuzüchten. Der Hauptzweck und der Sinn des Sports für den Soldaten überhaupt beruht darin, daß er ihn ein wertvolles Ergänzungsmittel für die militärischen Dienstleistungen ist, daß er ihn befähigt, ein ausgezeichnetes Soldat zu sein. In dieser Beziehung hat das gefragte erste Sportfest des Standorts Karlsruhe vollauf seinen Zweck erfüllt. Die gebotenen Leistungen konnten sich mit Recht sehen lassen, und die Zuschauer selbst, die in außerordentlich starker Zahl — Militär wie Zivilisten — die Ränge am Flugplatz umsäumten, erhielten einen aufschlußreichen Querschnitt durch das sportliche Können des Standorts.

Während über dem Flugplatz in ununterbrochener Folge die Konkurrenz bröhte und donnerte und die Flugzeuge wie die Hornissen in den wolkenigen Himmel hineinstiegen, wickelte sich auf dem grünen Rasen die einzelnen Kämpfe ab, nachdem am Vormittag und den Vortagen die Auscheidungen stattgefunden hatten. Der Regimentskommandeur, Oberst Anrzer, mit seinem Stab und dem Offizierskorps, befehlte ihr Interesse durch ihre Anwesenheit. Flotte Marsche des Musikkorps des J.-R. 109 unter Musikdirektor Heißigs schneidiger Führung würzten angenehm das Programm, das besonders im Handgranatenwurf und Kugelstoßen sehr gute Leistungen zeigte.

Volksgasthaus zum Schloß Mühlburg

mit Herberge zur Heimat — Erneuerung der Wirtschaftsräume

Wer unter den heutigen jüngeren Bewohnern des Stadtteils Mühlburg weiß noch etwas davon, daß hier vor einigen Jahrhunderten ein markgräfliches Schloß gestanden hat? Und zwar ein recht stattliches sog. Wasserloß, erbaut auf einem flachen Sandhügel, dem sog. Mühleberg. Als „Feste Mühlberg“ (die Stadtbefestigung „Mühlburg“ kam erst später auf), wird das Schloß schon unter den von Rudolf von Habsburg im Jahre 1278 eroberten badischen festen Schlössern erwähnt. Die französische Zerstörungswut unter Ludwig XIV. hat im orleanischen Erbfolgekrieg mit so vielen anderen, darunter das Heidelberger, das Durlacher und das Badener Schloß, auch diesen Bau in Asche gelegt und zwar so gründlich, daß unter den damaligen Verhältnissen an einen Wiederaufbau nicht gedacht werden konnte. Daß auch keine Ruine mehr an das ehemalige Schloß erinnert, rührt daher, daß die noch brauchbaren Steine zum Karlsruher Schloß verwendet wurden, als Markgraf Karl Wilhelm Karlsruhe als neue Residenz gründete.

Nur ganz unbedeutende Ueberreste lassen noch auf den Ort, auf dem das Schloß gestanden hat, schließen. Unter anderen Gebäuden ist auch die stattliche Herberge zur Heimat, Hardtstraße 30, in dem zum Schloß gehörigen Gebiet errichtet worden. Sie steht also auf historischem Boden.

Die Herbergen zur Heimat, wie sie im ganzen deutschen Reich verstreut bestehen, wurden in den 60er u. 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts als Werke der Inneren Mission gegründet, um den wandernden Handwerksburschen eine geordnete Unterkunft zu bieten und sie vor Ausbeutung gewinnfuchtiger Kneipen und Verheugung durch marxistische und anarchoistische Elemente zu bewahren. Sie haben oft unter sehr schwierigen Verhältnissen sich damit große Verdienste um das Volkswohl erworben. Durch die Folgen des unglücklichen Kriegsausgangs mit ihrer Arbeitslosigkeit hat auch die Art der Herbergsgäste eine starke Veränderung erfahren. Die hiesige Herberge wurde zum großen Teil von Arbeitslosen und sonstigen Hilfsbedürftigen, die das städt. Fürsorgeamt zuweist, benutzt. Vieles auch von sog. Tuppelbrüdern, die unter dem Vorgeben, Arbeit zu suchen, die Landstrafen bevölkerten und sich vom Bettel ernährten. Das an sich erfreuliche Verschwinden dieser Schicht durch die wirksame Bekämpfung des Bettels und Schaffung von Arbeitsgelegenheit im Dritten Reich hat eine empfindliche Entvölkerung der Herbergen mit sich gebracht, so daß manche unter ihnen sich genötigt sahen, ihren Betrieb zu schließen.

Dafür ist in neuerer Zeit eine Einrichtung geschaffen worden, die wieder ein geordnetes Wandern ermöglicht, das sog. Gesellenwandern. Unter der Leitung der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk werden junge Handwerker auf die Wanderschaft geschickt, damit sie nach guter alter Kunstfertigkeit Land und Leute in der Fremde kennen lernen und ihre Kenntnisse und Fertigkeiten durch Beschäftigung in den verschiedensten Gebieten des deutschen Vaterlandes vermehren. Sie werden in den Jugendherbergen oder wo solche vorhanden sind, in den Herbergen zur Heimat untergebracht und bilden hier eine sehr willkommene Ergänzung der Belegung. Natürlich wird vorausgesetzt, daß diese Wanderer nicht mit den sonstigen Bewohnern der Herbergen in einen Topf geworfen und von diesen ungünstig beeinflusst werden. In der hiesigen Herberge haben sie abgefordert ihre Schlafräume mit besonderem Aufgang und auch einen freundlichen Speiseraum bei guter sorgfältig zubereiteter Kost. Trotzdem ist es schon vorgekommen, daß einzelne dieser Gesellenwanderer sich weigern wollten, sich in die Herberge einzuweisen zu lassen. Natürlich beruht dies lediglich auf Vorurteil, das aus früheren Zeiten an den Herbergen zur Heimat nun einmal hängt. Bei der Mühlburger Herberge ist ein solches Vorurteil durchaus verfehlt. Sie genießt in jeder Hinsicht in den weitesten Kreisen einen vorzüglichen Ruf und kann in bestem Sinn als Volksgasthaus angesprochen werden. Diese Bezeichnung soll das Haus denn auch in Zukunft erhalten, um dem nun einmal bestehenden Vorurteil den Boden zu entziehen. Es wird dann heißen:

„Volksgasthaus zum Schloß Mühlburg“ mit Herberge zur Heimat.

Die Umbenennung schließt sich an die Erneuerung der Wirtschaftsräume, von der im Eingang die Rede war.

Ein hervorragendes Schmuckstück erhält der allgemeine Wirtschaftsraum durch das große, von dem bekannten Karlsruher Kunstmaler Albert Fink gemalte und aus Anlaß der Umbenennung dem Herbergsverein gestiftete Gemälde, das das frühere Schloß Mühlburg nach einer in der Landesbibliothek vorhandenen Zeichnung nebst der weiteren Umgebung mit ihren noch unregelmäßig verlaufenden Wasserläufen und den Ettlinger Bergen im Hintergrund darstellt. Das Bild wird sicher die Anziehungskraft der Volksgaststätte erhöhen. Die Beschäftigung ist von Samstag abends ab ermöglicht. Sie soll mit einer kleinen Feier verbunden werden, zu der Jedermann eingeladen ist.

Abhandengekommener Schmalfilmapparat

Am 8. 7. 1936 wurde aus einem unverschlossenen Zimmer der Elisabethenschule in Mannheim a. N. der Staatlichen Landesbibliothek Badens die nachstehend beschriebene Kamera entwendet: Zeiss-Ikon Schmalfilmkamera „Movikon“ für 16 Millimeter Schmalfilm, Fabriknummer „W 49 588“, Größe 20 x 17 x 7 Ztm., Gewicht 2,6 Kg., Objektiv Zeiss-Sonnar 1:1,4, Brennweite 2,5 in Auswechselfassung. Aussehen: schwarz-blechert, Metallteile verchromt, eingebautes Federwerk durch angelegte Kurbel aufziehbar. Verschiedene Geschwindigkeiten: 12, 16, 24 und 64 Bilder in der Sekunde, eingebauter Entfernungsmesser mit Objektiv gekuppelt. Apparat in brauner Ledertasche, samtgeflüßter, mit weiteren sechs kleinen Fächern für Zubehörteile (einschl. 2 Selbstheben), Wert ca. 1000 Mk.

Nachricht an das Bad. Landeskriminalpolizeiamt in Karlsruhe erbeten.

Kleinwohnungsbau ist am wichtigsten!

Der Ausschuß des Deutschen Gemeindetages für Wohnungswesen und städtische Siedlung hat sich kürzlich mit der Frage des Wohnungsbedarfs und der Finanzierungsmöglichkeiten befaßt. Es bestand Übereinstimmung darüber, daß die Errichtung ausgesprochener Kleinwohnungen für die minderbemittelten Volksgenossen und von Kleinwohnungen noch stärker als bisher in den Vordergrund gerückt werden müsse. Dazu ist es notwendig, daß die Ergebnisse aus dem Reichsgesetz zur Förderung des Wohnungsbauwesens vom 30. März 1935 nicht nur möglichst nachhaltig nutzbar gemacht werden, sondern auch zu Bedingungen gegeben werden, die für den Kleinwohnungsbau und die Kleinfiedlung erträgliche Lasten ergeben. Die Gemeinden können ihrerseits mit Sparkassendarlehen, Rückflüssen aus Hauszinsfremdenthypotheken und mit einer Herabsetzung der Aufschliebungskosten im Rahmen des Vertretbaren den Kleinwohnungsbau und die Kleinfiedlung verbilligen; hinzu kommen muß aber eine noch wirksamere Unterstützung des Reiches. Diese Unterstützung sollte in erster Linie darin bestehen, daß die Zinssätze für die Reichsdarlehen zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen und Kleinfiedlungen, die zur Zeit noch 4 v. H. betragen, fühlbar herabgesetzt werden. Jedes Prozent Zinsen bedeutet im Ergebnis eine Senkung der Mieten um monatlich mehrere Mark. Gerade hierauf kommt es aber an, um zu erreichen, daß Kleinwohnungen erstellt werden, deren Mieten für die geringbemittelten Volksgenossen tragbar sind, ohne daß dabei der notwendige Wohnraum zu stark eingeengt wird. Nur wenn dieses Erfordernis berücksichtigt wird, geht der Wohnungsbau nicht mehr am Bedarf vorbei!

Tierschutz bei der Reichsbahn

Die Beförderung von Tieren mit der Eisenbahn vor allem Pferden und Rindern, findet in einem sehr großen Umfang statt, und zwar nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern bei der zentralen Lage Deutschlands in Mitteleuropa auch im Durchgangsverkehr von den osteuropäischen Staaten nach dem Westen. Für die Verladung und Beförderung innerhalb des Deutschen Reiches bestehen strenge Vorschriften zum Schutz der Tiere. Unvorschriftsmäßiges Verhalten wird als Tierquälerei bestraft. Dies hat mit aller Deutlichkeit das Kammergericht in einer Entscheidung in jüngster Zeit ausgesprochen, die in der „Juristischen Wochenschrift“ veröffentlicht ist. Hier war bei einem Viehtransport ein krankes Kalb von einer fremden Kuh erdrückt worden, weil die vorgeschriebene Abgatterung unterlassen war. Der verantwortliche Auftraggeber wurde bestraft; er konnte sich nicht damit herausreden, daß die Eisenbahnverwaltung den Wagon hatte unbeaufsichtigt abrollen lassen.

Bei der am Schluß vorgenommenen

Siegerehrung

die mit den Nationalhymnen schloß, wurden folgende Wehrmachtangehörige mit Preisen und Diplomen bedacht:

- Denkmalabzeichen: 1. Sieger Stab 1 (109) 2.174 Min.; 2. Sieger 4 (109) 2.185 Min.; 3. Stab 4 (13) 2.206 Min.
- Handballspiel: Sieger: 1. RM. 109.
- Ganbhell: 1. Sieger 1 (109) 2. 4 (13) 3. 4 (13) 2. Mannschaff.
- Kampfsport (800 Meter Schwimmen, Handgranatenwurf, 5000-Meter-Geländelauf, Weisprung, Schießen mit Gewehr): 1. Sieger Uffz. Pfeifer 4 (109) 101,5 Punkte; 2. Gefr. Franke, Stab 109 100,5 Punkte; 3. Sieger Schütze Schell 18 (13) 100,5 Punkte.
- Mannschaffsleistung: 1. Sieger 16 (39) 798 Punkte; 2. 4. (39) 109) 690 Punkte; 3. Sieger 18 (39) 18) 687 Punkte.
- Schießen: 1. Sieger Uffz. Unger 8 (109) 15,5 P.; 51 Ringe; 2. Gefr. Ebert 2 (109) 15,0 P.; 50 Ringe; 3. Div. Einser 17 (13) 14,0 P.; 48 R.
- Handgranatenwurf: 1. Sieger Feldw. Wittmann 2 (109) Entfernung: 70 Meter; 2. Uffz. Wulch 17 (13) 65 Meter; 3. Schütze Hüter 18 (13) 68 Meter.
- 5000 Meter Schwimmen: 1. Sieger: Schütze Mählein 17 (13) Zeit 47,75 P.; 2. Gefr. Baur, Stab 109 5,04, 63 P.; 3. Schütze Kahl, 18 (13), Zeit 5,04, 62 Punkte.
- 5000 Meter Geländelauf: 1. Sieger Uffz. Pfeifer 1 (109) Zeit 17,32 P.; 2. Gefr. Ebert 2 (109) 17,35, 62 P.; 3. Schütze Schmidt, 18 (13) Zeit 17,35, 62 P.
- Reisprung: 1. Sieger Schütze Kramer, 16 (13) Entf. 6,30 Meter; 2. 3. Schütze Brand, 16 (13) 6,20 Meter; 23 P.; 3. Sieger Schütze Reiss, 16 (13) Entf. 6,20 Meter, 23 Punkte.
- 4-mal-100-Meter-Staffel: 1. Sieger 4 (109) 47,4; 2. 4 (109) 47,9; 3. 18 (13) 48.
- Kugelstoßen: 1. Sieger Uffz. Schneider, 2 (39) 14,02 Meter; 2. Feldw. Wittmann 2 (39) 12,94 Meter; 3. Feldw. Unger, 17 (39) 13) 11,65 Meter.

Fahrt nach der romantischen Stadt

Kaffee, Kuchen und eine Schloßsilhouette — Gultbefehler Sonderzug der Reichsbahn

Vielleicht muß man selbst in der Pfälzer Ecke zwischen Rhein und Neckar geboren sein, oder sich lange Jahre dort aufgehalten haben, um keine deutsche Landschaft, selbst den Schwarzwald nicht, über Heidelberg und sein Neckartal kommen zu lassen. Denn die Sprache seiner Berge mit allem, was sie umschließt, ist so von ihrer eigenen Begeisterung trunken wie der Menschenschlag dort: man wandelt nicht auf steilen Höhen, um mit genialischer Anstrengung den Himmel zu stürmen; heiter und fröhlich, wie sich die Berge darbieten, ohne daß man sie erst auf beschwerlichen Umwegen zu sich heranziehen müßte, verhalten sich auch die Menschen, deren Treue und Kameradschaft schon mit einem freundlichen, offenen Wort, noch sicherer aber bei einem guten Trunk auf die Probe gestellt werden kann.

Großzügig und sanft geschmeichelt sehen die Einheimischen Jahr für Jahr dem Strom der Fremden zu. Was ein richtiger „homo heidelbergensis“ ist, überläßt den Reisebummlern gerne die Schloßruine samt dazugehörigen Stätten der Bewunderung, wenn man ihm nur die stillen Wege durch schattige Wälder nicht aufstört.

Man muß offenbar jung, noch besser: Student in Heidelberg gewesen sein, um Zeit seines Lebens nicht mehr von dem Zauber der Erinnerung loszukommen. Wer, der so in dieser glücklichen Lage war, vergäße je seine Neckarfahrten zu Wasser oder den Bergen entlang, wer vergäße all die vielen Orte, die an jeder der zahlreichen Biegungen und überraschenden Krümmungen des Flusses wie eine fröhliche Dase schon durch den bloßen Anblick erquiden. Nicht zu gedenken

der stillen oder lärmenden Feste, die sich an ihren Namen knüpfen. Wer war in Heidelberg und kennt nicht die „Stiftsmühle“, jene lauschig am Wasser liegende Gartenwirtschaft nahe Stift Neuburg, das vor acht Jahren die Beuroner Benediktiner ihrem ursprünglichen Zweck zurückgegeben haben? Hier gingen die Brüder Schlegel, Tieck, Brentano ein und aus, als noch der Geheimrat Schloffer, ein Neffe jenes Goethe'schen Schwagers, gastfreundlicher Hausherr war.

Oder man saß — wie so oft — in Schlierbach, richtiger: im gegenüberliegenden Ziegelhausen, und trank beifällig seinen Kaffee auf der Uferterrasse im „Alder“, indes die Wälder ausruhten auf dem wimpelbunten Treiben der Boote und Schiffe, die sich mit ihren Anfasseln in der Sonne wöhlig tummelten. Noch weiter neckaraufwärts dann Neckargemünd, das reizende alte Städtchen, das von den Melac'schen Nordbrennerscharen auf ihrem Zuge durch die Pfalz so wenig wie Heidelberg selbst und sein Schloß gesont wurde.

All diese Erinnerungen tauchten wieder auf, als uns am letzten Mittwoch der zu einer fröhlichen Kaffeefahrt gestartete Sonderzug der Reichsbahn mit ungefähr fünfhundert Teilnehmern nach der romantischen Stadt brachte. Was soll man noch mehr sagen? Es war schön wie immer, wenn auch die Sonne wenig Toilett gemacht hatte und sich kaum zeigte. Die Hauptsache war, als der Zug sich abends wieder zurückschlangelte nach Karlsruhe und im Heidelberger Bahnhof uns als letzten Gruß ein Neckarschleimer ein freundliches „Auf Wiedersehen, Ihr Briganten!“ zurief, daß es allen ohne Ausnahme herzlich gefallen hat!

Vortrag des Kommandanten des Kreuzers „Karlsruhe“

Wie bereits bekanntgegeben, hat sich auf Einladung des Oberbürgermeisters der Kommandant des Kreuzers „Karlsruhe“, Kapitän zur See Siemens, in freundlicher Weise bereit erklärt, am kommenden Samstag, dem 22. d. Mts., 20 Uhr, in der Patentstadt Karlsruhe, und zwar im großen Saal des Konzerthauses einen Vortrag über die Auslandsreise des Kreuzers 1935/36 zu halten. Die Reise führte nach den Kanarischen Inseln, an die West- und Südküste von Afrika, nach den Seychellen, Niederländisch-Indien, Philippinen, Hongkong, Japan, Audent, Ostküste von Nordamerika, Panamakanal, Westindien und über Spanien zurück nach Deutschland. Es dürfte diese Reise wohl die letzte gewesen sein, die das Schiff allein (als Schulkreuzer) ausgeführt hat, da es nunmehr in den Flottenverband aufgenommen worden ist.

Der Vortrag findet nur vor geladenen Gästen statt. Soweit Karten hierzu zur Verfügung standen, sind sie ausgegeben. Dem Kommandanten des Schiffes ist auch diesmal ein herzlichster Empfang in der Patentstadt sicher.

Rundfunkausstellung 1936

Sonderfahrt der R.E.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nach Berlin

Am 27. August fährt ein Sonderzug zur Rundfunkausstellung. Der niedrige Preis von 24 RM, einschließlich Fahrt, Verpflegung, Unterkunft und Eintrittskarten für die Ausstellung ermöglicht jedem den Besuch der Reichshauptstadt. Die Rückfahrt erfolgt erst am 31. August, so daß genügend Zeit vorhanden ist, auch noch das Reichssportfeld zu besichtigen. Anmeldungen müssen sofort an die R.D.F.-Dienststellen abgegeben werden.

* **Anerkennung für treue Arbeit.** Dem Prokuristen Karl Rude bei der Firma Christian Niempp, Kolonialwaren- und Landesproduktengroßhandlung in Karlsruhe, der auf eine 40jährige Tätigkeit bei der genannten Firma zurückblicken konnte, ist vom stellvertretenden Polizeipräsidenten vor der versammelten Betriebsgemeinschaft im Auftrag der Badischen Staatsregierung Dank und Anerkennung ausgesprochen und eine Ehrenurkunde der Badischen Staatsregierung ausgestellt worden.

* **Die nächsten Stadtgartenkonzerte.** Die Kapelle Eberhards soll am Sonntag, den 23. d. Mts., das Morgenkonzert von 11 bis 12¼ Uhr, bei dem Musikschlag nicht erhoben wird, und das Nachmittagskonzert von 16 bis 18.30 Uhr im Stadtgarten ausführen.

* **In der Schauburg** wird ab heute ein neuer Tonfilm aus dem Milieu des wilden Westens gezeigt, der nach einem Roman von Jane Greys hergestellt worden ist. Als zweiter Film wird der authentische Film von Admiral R. A. Byrds zweiter Südpolfahrt gezeigt. Jugendliche haben in diesem Programm Zutritt.

* **Soldaten-Film im „Gloria“.** Der Gloria-Palast zeigt ab heute Freitag den großen Militärfilm von unserem Volkshero: „Soldaten — Kameraden“. Gefundener Humor und Unwähnsigkeit haben in diesem Militärfilm, dessen Außenaufnahmen beim 48er Regiment in Neurellis gedreht wurden, das Wort. Im Beiprogramm: „Sonne und Schnee über Deutschland“ und die neueste Fox-Wochenchau.

Tages-Anzeiger

Freitag, 21. August 1936.

- Film:**
 Atlantik: Der schäbteste Casanova
 Gloria: Soldaten — Kameraden
 Hammer: Ein Baiser um den Stiefhanssturm
 Pall: Der verfluchte Abend
 Pall: Wenn der Bahn stößt
 Schauburg: Nevada
 Union: Waldwinter
- Kaffee, Kabarett, Tanz:**
 Sommergarten: Kabarett
 Kaffee Haus: Konzert
 Kaffee Museum: Konzert
 Kaffee Deum: Konzert
 Kaffee des Weltens: Konzert

Aus dem Gerichtssaal

Antreue, Betrug und Diebstahl

Die Karlsruher Strafkammer erkannte gegen den 36-jährigen Josef Paas aus Kirrlach wegen Antreue auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre, sowie auf eine Geldstrafe von 1000 RM. Der Angeklagte hatte als Rechner und Vorstandsmittglied der Spar- und Darlehenskasse Kirrlach seinem und dem Konto seiner Verwandten höhere Zinsbeträge gutgebucht, wodurch die Genossenschaft um rund 300 RM. geschädigt wurde. In mehreren Fällen hat der Angeklagte höhere Kredite eingeräumt, als er berechtigt war. Dadurch wurde die Kasse um über 10 000 RM. geschädigt, bezw. deren Vermögen gefährdet.

Wegen Diebstahls im Rückfall erhielt die 43-jährige, geschiedene, vorbestrafte Elise Essig aus Karlsruhe ein Jahr drei Monate Zuchthaus. Sie hatte eine Armbanduhr, ein Fahrrad, Wäsche und Silberbesteck im Krankenhause entwendet.

Wegen Rückfallsbetrugs wurde der 42 Jahre alte Peter Johann Wolf aus Großmöbern zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Er hatte mehrere Tugenden durch Kautionsbetrug, Ausstellung falscher Wechsel und Erbschwindel von Darlehen um mehrere tausend Mark geprellt.

Wegen Betrugs, Urkundensäufung und Diebstahls wurde die 46 Jahre alte verheiratete Christine Fleig aus Ruhheim vom Karlsruher Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt.

Wegen Scheckfäufung erhielt der 20 Jahre alte Josef Körner aus Karlsruhe vier Monate Gefängnis.

Wildererbande auf der Anklagebank

Vor dem Schöffengericht Karlsruhe hatte sich eine siebenköpfige Wildererbande aus Kniezingen wegen Jagdvergehens und Hehlerei zu verantworten. Der Hauptangeklagte, der 24-jährige vorbestrafte Wilhelm Bechtold aus Kniezingen, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, die

Mitangeklagten erhielten Gefängnisstrafen von fünf, drei und zwei Monaten.

Gewerbsmäßiger Sachwucher und Betrug

Wegen gewerbsmäßigen Sachwuchers, sowie mehrfachen Betrugs hatten sich vor der Karlsruher Strafkammer die Gebrüder Emil, Ludwig und Karl Staud aus Karlsruhe zu verantworten. Die Angeklagten, welche in Karlsruhe ein Badofengeschäft betrieben, haben im Laufe der letzten Jahre in zahlreichen Orten Badens, Württembergs und der Pfalz eine ganze Anzahl Bädermeister durch betrügerische Machenschaften und Ueberforderungen für Reparaturen, die mehr als 50 Prozent des angemessenen Preises ausmachten, um Tausende von Mark geschädigt. Sie gingen in der Weise vor, daß sie zunächst dem Bädermeister vormachten, es handle sich um eine geringfügige Reparatur, die nur etwa 20 RM. koste, dann den Badofen einreißen und Forderungen von mehreren hundert Mark beanspruchen, die dem Aufwand an Material und Zeit nicht entsprachen. Oder sie bauten neue Kessel ein, obwohl der alte ohne Mängel war. In anderen Fällen verwendeten sie Altmaterial und berechneten die Preise für neue Bauteile. Im Laufe der zweijährigen Verhandlung wurden die Angeklagten in der Mehrzahl der Fälle des Betrugs bezw. Wuchers überführt. Der Staatsanwalt beantragte Gefängnisstrafen von zwei Jahren, einem Jahre und sechs Monaten, sowie entsprechende Geldstrafen und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Das Urteil der Strafkammer lautete gegen Emil Staud wegen gewerbsmäßigen Sachwuchers in Tateinheit mit mehrfachen Betrug auf ein Jahr neun Monate Gefängnis, 4000 RM. Geldstrafe, ersatzweise 100 Tage Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust, gegen Ludwig Staud wegen gewerbsmäßigen Sachwuchers und mehrfachen Betrugs auf sieben Monate Gefängnis, 400 RM. Geldstrafe, ersatzweise 20 Tage Gefängnis und ein Jahr Ehrverlust, gegen Karl Staud wegen gewerbsmäßigen Sachwuchers auf sechs Monate Gefängnis, 500 RM. Geldstrafe, ersatzweise 25 Tage Gefängnis und ein Jahr Ehrverlust.

BP im eigenen Heim

Hauptgeschäftsstelle Schriftleitung und Druckerei

jetzt:

Waldstrasse 28

Sernruf 7355 und 7356

Annahme von Anzeigen
und Bestellungen

Badische Presse

Die große Heimatzeitung Badens



Zwei Zeitungen vereint

stehen jetzt im Dienst unserer Leser:

Die „Badische Presse“ und der „General-Anzeiger“

Damit ist altgewohntes und liebgewordenes mit neuem Streben, neuer Leistung vereint



Badische Presse

die große Heimatzeitung Badens

Jeden Tag frühmorgens, also 7 mal in der Woche kommt die „B.P.“ zu ihren vielen Freunden ins Haus. Unermüdet ist sie bestrebt, jedem, der die badische Heimat liebt, heimische Art, heimatliches Leben und Treiben, Wachsen und Werden immer wieder neu zu erschließen. Für den Menschen der Heimat ist die „B.P.“ geschrieben, und sie spricht zu ihm wie ein echter Freund und Schicksalsgenosse. Sie sucht bewußt ein persönliches Verhältnis zum Leser und wird das ihr geschenkte Vertrauen stets rechtfertigen. Deshalb:

Lesen Sie die „Badische Presse“!

Sommerprossen

Wo nichts hilft — Frucht's hilft immer

Schwannweiß
Die Haut reinigt, befeuchtet und erfrischt

Ashrodite
Drogerie C. Roth, Herenstraße Nr. 25/28
Drogerie A. Vetter, Zirkel Nr. 15
Drogerie Tschering, Ecke Amalien- und Karlsstraße
Fris.-Salon C. Berger, Ritterstraße 6
Parf. Frida Schmid, Kaiserstraße 207
Fris.-Salon Kappes, Kaiserstraße 163

Immobilien

Im Auftrage haben wir die durch Straßenverlegung im modernen Umbau befindliche

Realgaswirtschaft „Zum Rößle“ in Willertdingen

sofort zu verkaufen. Gute Ertragskraft, junger, tüchtiger Betriebsleiter. Es besteht die Möglichkeit, beim jetzigen Umbau noch besondere Realgewinne zu erzielen. Offerten sind unter Vorlegung der Vermögensverhältnisse u. sonstiger Tätigkeit zu richten an:

Bayer. Brauhaus Pforzheim
(H.-G.), Pforzheim.

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe.

Bekanntmachung
Aufhebung und Neuverteilung der Bau- und Straßennutzungen in der Gartenstadt Karlsruhe-Kirchweg zwischen Diakonissen- und Seewiesenstraße.

Durch Besondere Anordnung vom 7. Juli 1936 wurden gemäß §§ 3 u. 5 des Bau- u. Straßengesetzes auf Antrag der Landesbauaufsicht Karlsruhe im Stadtteil Karlsruhe-Kirchweg-Gartenstadt nach Maßgabe der mit Schreiben vom 20. Februar 1936 vorgelegten Pläne und Beschreibungen:

1. die durch Entschließung des Bezirksrats Karlsruhe vom 9. Juli 1929 festgelegten Bau- und Straßennutzungen der Gartenstadt zwischen Diakonissen- und Graf-Ebersteinstraße, der von der Seewiesenstraße bis und durch den Eichelgarten von Norden nach Süden vorgehenden Straße, sowie die Bauflächen mit Vorgärten an der Südseite des Geländes, an dem südlichen Fortsetzung des Eichelgartens vorgehenden Weg und an der Nordseite der Diakonissenstraße aufgehoben; die Bau- und Straßennutzungen an der Seewiesenstraße, am Widenweg, an der Kieferstraße, am Kirschenweg, am Goldweg, am Dahlenweg, am Kosenweg und an der Diakonissenstraße festgelegt;
 2. die Straßennutzungen an der Südseite des Geländes festgelegt;
 3. das Gelände ergibt sich aus den Plänen die nicht bezeichnet der festgelegten Grundbesitznehmer 14 Tage lang dem Tage der Veröffentlichung der Bekanntmachung an auf der Karte des Bürgermeistersamt, Nr. 29, Stadterweiterungsamt, hier, Kaiserstraße 100, 4. Etage, zur Einsicht auflegen.
- Karlsruhe, den 31. Juli 1936.
Der Polizeipräsident.

Bühl.
Das Entschuldigungsverfahren für Landwirt Hermann Seifermann Witwe Hofa geb. Eicher in Gosenmeyer wurde heute nach Beibehaltung des Entschuldigungsverfahrens aufgehoben.

Bühl, den 14. August 1936.
Entschuldigungsamt.

Ullern.
Zwangsvollstreckung.
Im Zwangsversteigerungsverfahren des Mittwochs, den 14. Oktober 1936, vormittags 9.30 Uhr, im Rathaus in Oberaden das Grundstück der Firma Gebrüder Marschall in Oberaden auf Veranlassung des Beschlusses.

Grundstückbesitz.
Grundbuch Oberaden
Band 5, Seite 27
Zg.-Nr. 87:1.
16 a 36 am Hofe,
1 a 21 am Hausgarten,
11 a 12 am Wiese

auf 26 a 69 am Geh. Ortsteil.
Auf der Hofseite befindet sich:
a) ein 1/2 Hekt. Wohnhaus mit Keller, Scheuer und Stall unter einem Dach;
b) eine einfache Scheune;
c) ein freistehender Stall mit angebautem Scheinstall;
d) ein freistehendes Güterhaus;
e) ein 1/2 Hekt. Sägemühlengrund;
f) eine 1/2 Hekt. Heilweide u. Kolumbenschuppen.

1) ein einfaches Wohnhaus,
f) ein einfaches Kellerhaus.
Schätzungswert ohne Zubehör: 10.000.— RM.
Schätzungswert mit Zubehör: 11.800.— RM.

Notarial Notizen 2
als Vollstreckungsgericht.

Der Bewerber muß die Voraussetzungen für die Bekleidung eines gemeinbildlichen Ehrenamtes erfüllen, die Gewähr dafür bieten, daß er leberalt, rüchlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt, ordlicher Abkunft und im Falle seiner Bekleidung mit einer Person artlicher Abkunft verheiratet sein. Er muß ferner die erforderliche Vorbildung oder besondere Eignung für den Verwaltungsdienst besitzen.

Die Bewerbungen sind ein ausführlicher Lebenslauf, Belege über die bisherige Tätigkeit unter Beifügung glaubwürdiger Zeugnisabschriften u. über die politische Einstellung, der Kandidat der anderen Bekleidung für den Bewerber, und seine Ehefrau und ein Bildnis beizufügen. Sie sind innerhalb 3 Wochen vom Tage der Veröffentlichung ab, unter Angabe des Beifügungsantrags, an den Ersten Bürgermeister zu richten.

Bestimmte Vorstellungen bei dem Unterzeichneten und bei den für die Berufung zuständigen Stellen sind ohne besondere Aufforderung abzulehnen.

Wolfsch, den 17. August 1936.
Der Bürgermeister.
In Vertretung:
H. Wilmanns, 1. Beigeordneter.

Gewinnauszug
5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

10. Ziehungstag 19. August 1936
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM.	176889
10000 RM.	271781
6 Gewinne zu 6000 RM.	129043 317798 386580 390364
6 Gewinne zu 3000 RM.	57410 143495 375351
22 Gewinne zu 2000 RM.	59408 68110 117647 151689 250757
27363 318098 330943 367011 390469 396340	
60 Gewinne zu 1000 RM.	11718 18029 27620 29529 40630 55781
61035 119503 119526 127205 145240 164051 191672 193777 198120	
208800 238608 244381 252145 258960 267955 272195 291495 314688	
325914 332901 336864 354045 354366 398299	
72 43768 244228 248744 262076 249786 250167 250538 251185 253930	
254145 254944 259928 260311 263448 265531 266877 267371 268860	
270601 271288 272949 274809 274809 278266 278337 277190 278978	
280745 284423 285819 287885 288093 288564 291604 294524 295761	
299890 299932 299993 301026 301039 301346 303594 305548 305894	
310683 311244 311351 312127 314540 316022 316626 323596 328339	
329247 330004 333195 335898 338692 347572 350123 350287 351772	
355776 361363 365167 365743 366110 367131 368072 371798 374399	
379920 381649 382119 382266 382293 384006 395137 395640 396190	
391780 392459 392819 395593 396754 397985 398949	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM.	279992
4 Gewinne zu 5000 RM.	331696 370647
4 Gewinne zu 3000 RM.	201522 395180
10 Gewinne zu 2000 RM.	57763 65799 139602 154368 284542
20 Gewinne zu 1000 RM.	35174 87643 187440 196706 218766
216619 240124 251389 326161 385466	
72 Gewinne zu 500 RM.	107 15427 22579 27549 30849 32449
39072 42892 66941 73663 86990 96991 108787 123127 138616	
142480 158292 172872 193354 201414 221321 233732 236376 258098	
272299 274780 293266 302402 307487 321139 324303 327171 328750	
352400 361862 393079	
342 Gewinne zu 300 RM.	2498 2642 3977 4796 7376 8995 12870
18182 14540 14801 16483 23175 24833 28238 29911 31058 33395	
39849 42873 45096 45151 45218 48708 48994 52303 52996 58926	
57192 57739 58169 58564 60315 60865 62923 62962 68503 70168	
70185 74423 74844 74955 78917 79353 81477 81722 84178 87895	
89431 89453 94707 96368 97678 98234 99408 99706 103381 103964	
109292 117628 123497 128940 130213 130296 132726 138394 142484	
143475 143668 145373 147892 148051 151617 151847 154976 156401	
160391 161048 163102 168864 170237 171963 177150 184402 188312	
189771 192292 192308 196203 196834 210045 210646 211404 211553	
217338 217848 219542 222939 225683 229913 231619 232016 233780	
235250 236606 240684 241727 243770 245780 248774 250985 252594	
258476 262227 267683 269230 270371 271121 271789 273178 273925	
275541 275832 276888 282733 283649 285798 289344 294963 297281	
297698 298688 300249 303842 306412 308499 307326 313683 315484	
317958 322326 325599 326411 327785 328898 333880 336857 337806	
339489 341768 343312 343497 344880 347491 348547 352076 355934	
367673 360381 371894 372727 376887 380575 381503 382356 382696	
385251 394032 397387 398626 398614 398915	

Hausach.
Bekanntmachung.
Die Erhebung von Gebühren in der Gemeinde Hausach.
Die Wasserbezugsordnung und Entschuldigungsverfahren für die Entnahme von Wasser aus der Gemeindewasserforschungsanlage in Hausach v. 15. Juli 1936, statlich genehmigt am 8. August 1936, ist während 8 Tagen an der Bekanntmachungstafel im Rathaus zur Kenntnisnahme der Einwohner angehängt.

Hausach, den 17. August 1936.
Der Bürgermeister.

Wolfach.
Die Stelle des Hauptamtlichen Bürgermeisters der Gemeinde Wolfach soll auf 1. Januar 1937 besetzt werden.

Kapitalien

Gesucht RM. 30.000.—

Hypotheken-Darlehen

gegen erstklassige Sicherheit auf erstklassiges Rentenhaus. Angebote unter Nr. 4687 an den Verlag der Bad. Presse.

Kapitalien

Gesucht RM. 5.000.—

Zinsen bzw. verb. Wanne bedingt jedoch nicht Bedingung.
Off. u. Nr. 132 an die Bad. Presse.

Verkäufe

Gut erhaltene Schreibmaschine für 60.— RM zu verkaufen (nur Gelegenheitskauf)

Schwer, Artikel 27, Tel. 4852.

Verkäufe

Lesen Sie die Bad. Presse.

Kraft und Freude

Gute, Freitag, den 21. August 1936
einfinden zwecks Einteilung und einleitendem Vortrag.

Wageneisen-Sportverein, Nr. u. Fr.: 18 Uhr
18 Uhr Kochkurs-Stunden.
Freizeit-Gymnastik u. Spiele. Fr.: 18.30 Uhr
20.30 Uhr Musikisches Konfessionarium
Sachverständigen, Nr. u. Fr.: 18.30 Uhr
Schul-Stadion; 19.30 Uhr Schul-Stadion.

Schwimmen, Nr. u. Fr.: 18 Uhr
Schwimm- und Sonnenbad, Rhein-Saale.

Warten, Nr. u. Fr.: 6 Uhr
Reitschule des Weltens; 20 Uhr Fortg. 21 Uhr
Ländchen.

Wagen, Männer: 20 Uhr
Sporthalle, Karl-Friedrich-Str. 23e.

Verkauf

Beginn neuer Tennisturnier!
Am Montag, den 24. August 1936, beginnt das Tennisturnier der RSG „Kraft und Freude“ wieder mit seinen Tennisturnieren auf den Plätzen des Schul-Stadions. Anmeldungen werden am Montag, 20 Uhr im kleinen Saal des Stadions entgegen genommen. Interessenten wollen sich pünktlich dort einfinden.

Sterbefälle in Karlsruhe

im Monat August.

19. Frieda Laib geb. Frenheit, Wwe. des Gustav Revisor, 88 Jahre alt.
19. Anna Sophie Ulrich geborene Schmitt, Witwe des Christof, Privatmann, 70 Jahre alt.

Verschiedenes

Motorräder
vermietet
Kaufmann, Kronstraße 3, Telefon 1907.

Kleinanzeigen
helfen immer!

Sterbefälle in Karlsruhe

im Monat August.

19. Frieda Laib geb. Frenheit, Wwe. des Gustav Revisor, 88 Jahre alt.
19. Anna Sophie Ulrich geborene Schmitt, Witwe des Christof, Privatmann, 70 Jahre alt.

Verschiedenes

Motorräder
vermietet
Kaufmann, Kronstraße 3, Telefon 1907.

Kleinanzeigen
helfen immer!

